

Institut für Arbeitsmarkt-
und Berufsforschung

Die Forschungseinrichtung der
Bundesagentur für Arbeit

IAB

IAB-Regional

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2/2016

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg

Doris Wiethölter
Holger Seibert
Jeanette Carstensen

ISSN 1861-1567

IAB Berlin-Brandenburg
in der Regionaldirektion
**Berlin-
Brandenburg**

Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge in Berlin-Brandenburg

Doris Wiethölter (IAB Berlin-Brandenburg)

Holger Seibert (IAB Berlin-Brandenburg)

Jeanette Carstensen (IAB Berlin-Brandenburg)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	9
1 Einleitung	10
2 Wissenschaftliche Erkenntnisse zu gelösten Ausbildungsverträgen	10
3 Ausbildungssituation in Berlin und Brandenburg	13
4 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge	17
4.1 Begriff und Definition	17
4.2 Lösungen und Lösungsquoten im Zeitverlauf	17
4.3 Lösungsquote nach dem Zeitpunkt der Lösung	19
4.4 Lösungen im Bundesländervergleich	20
4.5 Lösungen in Berlin und Brandenburg auf Kreisebene	21
5 Ursachen für die regionalen Unterschiede in den Lösungsquoten	22
5.1 Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben (bis 19 Beschäftigte)	23
5.2 Anteil der Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss	24
5.3 Anteil der Auszubildenden in Handwerksberufen	26
5.4 Anteil der Auszubildenden in den primären Dienstleistungsberufen	27
5.5 Zusammenfassung – Lösungsquoten nach Kreisen und ausgewählten Indikatoren	28
6 Fazit	30
Literatur	33
Anhang	36

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Entwicklung der Bewerber, gemeldeten Stellen und Bewerberüberhang in Berlin (2000–2014)	14
Abbildung 2:	Entwicklung der Bewerber, gemeldeten Stellen und Bewerberüberhang in Brandenburg (2000–2014)	15
Abbildung 3:	Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell	17
Abbildung 4:	Entwicklung der Lösungen (absolut) und Lösungsquoten in Berlin und Brandenburg im Vergleich (2000–2014)	18
Abbildung 5:	Vertragslösungen nach dem Zeitpunkt der Lösung in Berlin und Brandenburg (2004 und 2014, Anteile in %)	19
Abbildung 6:	Lösungsquote nach Bundesländern (2014, in Prozent)	20
Abbildung 7:	Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben (max. 19 Beschäftigte) und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)	24
Abbildung 8:	Zusammenhang zwischen Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)	26
Abbildung 9:	Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in „Handwerksberufen“ und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)	27
Abbildung 10:	Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in primären Dienstleistungsberufen und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)	28

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Lösungsquoten und ausgewählte Indikatoren der Auszubildenden in Berlin und den Brandenburger Kreisen* (2014, in Prozent)	30
------------	--	----

Kartenverzeichnis

Karte 1:	Lösungsquoten in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)	22
----------	---	----

Anhangsverzeichnis

Tabelle A 1:	Neue Ausbildungsverträge in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014)	36
Tabelle A 2:	Vorzeitige Vertragslösungen in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014)	37
Tabelle A 3:	Lösungsquoten in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014, in Prozent)	38
Tabelle A 4:	Lösungsquoten in Berlin und den Kreisen Brandenburgs nach Geschlecht (2011 und 2014, in Prozent)	42
Tabelle A 5:	Lösungsquoten nach Zuständigkeitsbereichen in Berlin und Brandenburg (2014, in Prozent)	46
Abbildung A 1:	Lösungsquoten in Berlin, Brandenburg und Deutschland differenziert nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit (2014, in Prozent)	39
Abbildung A 2:	Lösungen in Berlin differenziert nach dem Zeitpunkt der Lösung (2007–2014, Anteile in Prozent)	39
Abbildung A 3:	Lösungen in Brandenburg differenziert nach dem Zeitpunkt der Lösung (2007–2014, Anteile in Prozent)	40
Abbildung A 4:	Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Berlin (2014, in Prozent)	43
Abbildung A 5:	Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Brandenburg (2014, in Prozent)	44
Abbildung A 6:	Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Deutschland (2014, in Prozent)	45
Karte A 1:	Lösungsquoten in den Kreisen Deutschlands (2013, in Prozent)	41

Zusammenfassung

Mehr als jeder vierte Ausbildungsvertrag in Berlin und Brandenburg wurde im Jahr 2014 vor Ablauf der regulären Ausbildungszeit beendet. Hohe Quoten von vorzeitigen Lösungen von Ausbildungsverträgen sind ein wichtiger Hinweis auf partielle Fehlallokationen im dualen Ausbildungssystem. Bei genauer Betrachtung fällt auf, dass vorzeitige Vertragslösungen regional im hohen Maße ungleich verteilt sind. Sie häufen sich besonders dort, wo die Ausbildung stärker in Kleinbetrieben erfolgt, wo die Auszubildenden unterdurchschnittliche Schulabschlüsse besitzen und wo besonders viele Lehrlinge in Handwerks- und primären Dienstleistungsberufen ausgebildet werden. Vorzeitige Vertragslösungen sind aber nicht per se mit Ausbildungsabbrüchen gleichzusetzen. Vielmehr dienen sie häufig dazu, eingeschlagene Bildungswege sowohl beruflich als auch betrieblich zu korrigieren. Zugleich sind damit aber nicht unerhebliche betriebliche Kosten verbunden. Daher gilt es, frühzeitig auf eine möglichst gute Passung von Ausbildungssuchenden und Ausbildungsbetrieben zu achten.

Keywords:

Ausbildungsabbrecher, Ausbildungsmarkt, Berlin, Brandenburg, vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

Wir bedanken uns bei Antje Weyh, Klara Kaufmann und Birgit Carl für hilfreiche Kommentare und Unterstützung bei der Abfassung des Manuskripts. Besonders danken möchten wir unseren Kolleginnen Ingrid Dietrich und Birgit Fritzsche, die grundlegende Vorarbeiten zu diesem Thema geleistet haben. Es wurden inhaltliche Elemente der Autorinnen übernommen.

1 Einleitung

Im Fokus dieser Studie stehen vorzeitige Vertragslösungen von Ausbildungsverhältnissen in Berlin und Brandenburg. Zunächst untersuchen wir die Entwicklung des Ausbildungsstellenmarktes. Anschließend werden die Entwicklung der vorzeitigen Vertragslösungen sowie der Zeitpunkt der Vertragslösung in der Region dargestellt. Schwerpunkt unserer Analyse ist die Prüfung des Einflusses ausgewählter Indikatoren auf die regionalen Vertragslösungsquoten in Berlin und den Brandenburger Kreisen. Entsprechend der bisherigen wissenschaftlichen Befunde haben wir die Einflüsse der Merkmale Schulabschluss, Größe des Ausbildungsbetriebs und Berufsbereich (Handwerksberufe sowie primäre Dienstleistungsberufe) auf die Vertragslösungsquote bis auf Kreisebene untersucht.

Dieser Analyse liegen Daten aus der Berufsbildungsstatistik des Statistischen Bundesamts und des Statistischen Landesamtes Berlin-Brandenburg zugrunde (Erhebung jeweils zum 31.12.). Außerdem werden das Datensystem Auszubildende (DAZUBI) des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) genutzt.

Das Thema besitzt hohe bildungs- und arbeitsmarktpolitische Relevanz im Hinblick auf die Konsequenzen, die sich aus Vertragslösungen für die Jugendlichen und für die Betriebe ergeben können: Einerseits sind sie oftmals mit Einschnitten in die berufliche Entwicklung der Jugendlichen verbunden, andererseits beeinflussen sie die Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen, da den ausbildenden Betrieben dadurch Kosten entstehen. Die Reduzierung der Vertragslösungen dient vor dem Hintergrund des demografischen Wandels auch der Sicherung des Fachkräftebedarfs der Wirtschaft.

2 Wissenschaftliche Erkenntnisse zu gelösten Ausbildungsverträgen

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Berichtsjahr (genaue Definition siehe Kapitel 4.1). Ursachen von Vertragslösungen sind beispielsweise Insolvenz und Schließung des Ausbildungsbetriebs oder der Wechsel von einer außerbetrieblichen in eine betriebliche Ausbildung (Bundesministerium für Bildung und Forschung 2016: 75 f.). Verträge können sowohl durch den Ausbildungsbetrieb als auch durch den Auszubildenden gekündigt werden. Eine Vertragslösung führt nicht zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der Berufsausbildung, sondern stellt oftmals lediglich einen Berufs- und/oder Betriebswechsel dar (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015: 191). Von allen von Vertragslösung betroffenen Auszubildenden setzt ca. die Hälfte die duale Ausbildung anschließend fort (Schöngen 2003: 36 f.). Die Mehrheit dieses Personenkreises bleibt im gleichen Ausbildungsberuf; sie vollziehen lediglich einen Wechsel des Betriebes. Die übrigen 50 Prozent der „Vertragslöser“ entscheiden sich für einen anderen Bildungsweg, zum Beispiel für den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses mit späterem Wiedereinstieg in das duale System, eine vollzeitschulische Ausbildung oder ein Studium (Schöngen 2003: 36; Piening et al. 2012: 51; Uhly 2013: 5). Nur ein geringer Anteil zieht sich komplett aus dem Bildungssystem zurück und bleibt langfristig ohne Berufsausbildung oder Studium (Piening et al. 2012: 15; Uhly 2014: 5). Folgeprobleme einer vorzeitigen Vertragslö-

sung zeigen sich aber nicht nur auf Seiten der Auszubildenden, auch viele Betriebe haben Schwierigkeiten, die frei werdenden Ausbildungsstellen neu zu besetzen. Vertragslösungen sind nicht immer zu vermeiden und können sogar sinnvoll sein, zum Beispiel bei nicht optimaler Passung von Auszubildendem und Ausbildungsplatz (Ebbinghaus/Gericke/Uhly 2012: 104).

In den vorhandenen Studien werden insbesondere folgende Gründe genannt, die aus Sicht der Auszubildenden bzw. aus Sicht der Betriebe für Vertragslösungen relevant sind: Während Unternehmen falsche Berufsvorstellungen, mangelnde Eignung und Motivation, unzureichende Leistung und Fehlzeiten beklagen, nennen Auszubildende vor allem Konflikte mit Vorgesetzten, schlechte Ausbildungsqualität, falsche Berufswahl, gesundheitliche Probleme oder zu hohe Arbeitsbelastung (u. a. unbezahlte Überstunden) (Beicht/Walden 2013: 2 f.).

Die Frage, wie sich vorzeitige Vertragslösungen aus Sicht der Auszubildenden erklären lassen, gab den Anstoß zu einer Befragung durch das IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen. Im Juni 2012 wurden Berufsschüler am Ende des ersten Ausbildungsjahres in den Regionen Halle (Saale) und Südthüringen nach den Gründen für eine vorzeitige Vertragslösung schriftlich befragt, in der Folgezeit wurde die Erhebung auf Jugendliche, die bei Arbeitsagenturen Rat einholten ausgeweitet (Kropp/Dietrich/Fritzsche 2016). An der Befragung beteiligten sich rund 1.300 Auszubildende, darunter knapp ein Drittel mit Lösungserfahrung. Die Befragung zielte darauf ab, herauszufinden, welche Gründe in der Vergangenheit zu einer Vertragslösung führten, und was die Jugendlichen in der aktuellen Ausbildung zu einer Vertragslösung veranlassen könnte.

Die mit Abstand am häufigsten genannten Gründe waren – sowohl in der abgebrochenen als auch in der aktuellen Lehre – ein schlechtes Betriebsklima und Konflikte zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Von Bedeutung waren auch Qualitätsmängel in der Ausbildung, gesundheitliche Gründe, Kosten der Ausbildung und falsche Vorstellungen vom Beruf. Die Befragungsergebnisse stimmen im Wesentlichen mit den Ergebnissen der bisherigen Forschung überein, zum Beispiel mit den Grundaussagen der letzten deutschlandweit repräsentativen Befragung im Jahr 2002 (Schöngen 2003). Aus Sicht der Jugendlichen werden drei betriebliche Gründe, die immer wieder als ausschlaggebend für eine vorzeitige Vertragslösung sind, genannt: Kommunikationsprobleme und Betriebsklima, ausbildungsfremde Beschäftigung statt Ausbildung und Ausbildungsqualität, die die Auszubildenden eher unterfordert (Piening et al. 2012: 48 f.).

Neben den individuellen und betrieblichen Gründen für Vertragslösungen wird in der Literatur ein Zusammenhang zwischen der allgemeinen Lage am Ausbildungsmarkt und der Höhe der Lösungsquote kontrovers diskutiert. In Zeiten eines angespannten Ausbildungsmarktes gehe die individuelle Bereitschaft, eine Ausbildung aufzugeben, tendenziell zurück. In Phasen einer günstigen Ausbildungsmarktlage seien Auszubildende hingegen eher bereit, eine getroffene Ausbildungs-/Berufswahl zu korrigieren, weil berufliche Alternativen in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen, was zu einem Bedeutungszuwachs bei frühzeitigen Vertragslösungen führen würde. Denkbar sei auch, dass eine zunehmende Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt die Anzahl von Vertragslösungen reduziere, weil das größere

Angebot die richtige Berufswahl fördere und damit die Bereitschaft zur Lösung tendenziell sinken dürfte. Daraus lässt sich ableiten, dass mögliche Zusammenhänge zwischen der Ausbildungsstellenmarktlage und der Lösungsquote nicht eindeutig sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 185; Uhly 2013: 4 f.). Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen vielfältig und mitunter sehr komplex sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012: 165).

Sicher ist jedoch, dass die Lösungsquoten zwischen den Berufen stark voneinander abweichen und auch zwischen den Regionen deutlich variieren. Bundesweit sind große regionale Unterschiede in der Lösungsquote zu beobachten (siehe Kapitel 4.4). Obwohl sich der Ausbildungsstellenmarkt in den vergangenen Jahren deutlich entspannt hat, bleiben aufgrund des unterschiedlichen sektoralen Angebots an Ausbildungsstellen noch immer deutliche Unterschiede bei den Lösungsquoten auf den regionalen und beruflichen Teilarbeitsmärkten bestehen.

Multivariate Analysen des BIBB auf der Grundlage eines Kohortendatensatzes der Anfänger¹ des Berichtsjahres 2008 in Deutschland zeigen, dass eine erhöhte Lösungswahrscheinlichkeit vor allem bei Auszubildenden

- in Ostdeutschland,
- mit maximal einem Hauptschulabschluss,
- in Handwerksberufen,
- in primären Dienstleistungsberufen und
- bei ausländischen Auszubildenden

zu verzeichnen ist (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 193).² Zu ähnlichen Ergebnissen kommen auch Boockmann et al. (2014), die ebenfalls eigenständige Einflüsse der schulischen Abschlussnote und einer Ausbildung im Wunschberuf auf die Lösungswahrscheinlichkeit nachweisen können (Boockmann et al. 2014: 102 ff.). Eine aktuelle Untersuchung von Rohrbach-Schmidt und Uhly (2015) lenkt den Fokus auf die Segmentation im System beruflicher Bildung. Eine Gruppe von 320.228 Auszubildenden in 51 Berufen konnten über einen Zeitraum von 36 Kalendermonaten nach Ausbildungsbeginn verfolgt werden (Ausbildungskohorte 2008, Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015). Die Autorinnen kommen zu dem Ergebnis, dass der Wahl des Ausbildungsberufes und der Betriebsgröße eine entscheidende Bedeutung in Bezug auf die Wahrscheinlichkeit einer vorzeitigen Vertragslösung zukommt (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 131 f.). Alle vorliegenden Studien kommen zu dem Ergebnis, dass vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben häufiger vorkommen als in Großbetrieben. Rohrbach-Schmidt und Uhly (2015: 131) zeigen zudem, dass die Vertragslösungswahrscheinlichkeit in Ausbildungsberufen abnimmt, je „investiver der Charakter der Berufsausbildung“ ist, d. h. je höher die durchschnittlichen Nettokosten je Ausbildung ausfallen. Die

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Berufs- und Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

² Die Variablen sind nach ihrer abnehmenden Effektstärke sortiert.

Autorinnen führen die höhere Vertragslösungsquote im Handwerk vor allem auf die vergleichsweise geringere Betriebsgröße zurück. Die Ausbildung in Kleinbetrieben sei weniger professionalisiert und stärker an betriebspezifischen Bedürfnissen ausgerichtet. Das Risiko zwischenmenschlicher Konflikte sei tendenziell in kleineren Strukturen größer (Mischler 2014: 46). Gleichzeitig kann der Umgang mit Konflikten in Kleinbetrieben problematischer sein, da ein Wechsel der Bezugsperson entweder nicht umsetzbar oder schwerer zu realisieren ist (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 110). Einen eigenständigen Effekt für das Handwerk konnten die Autorinnen nicht nachweisen (ebenda: 132). Stamm (2012: 22 ff.) stellt darüber hinaus fest, dass in stärkerem Maße als in den bisherigen Forschungsarbeiten die betrieblichen Ausbildungsmerkmale (zum Beispiel pädagogische Fähigkeiten der Ausbilder, Lob und Anerkennung gegenüber den Auszubildenden, Abwechslungsreichtum in der Arbeit) als eine weitere Erklärungsvariable für vorzeitige Vertragslösungen herangezogen werden müssen. Dementsprechend sollte in weiteren Studien untersucht werden, durch welche Faktoren sich Betriebe mit Ausbildungsvertragslösungen von solchen ohne Lösungen unterscheiden.

Das Geschlecht der Auszubildenden übt nach den vorliegenden Analysen keinen nennenswerten Einfluss auf das Vertragslösungsrisiko aus (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 132 f.). Dass sich die Lösungsquote weiblicher Auszubildender trotz günstigerer schulischer Vorbildung nicht wesentlich von der der jungen Männer unterscheidet, macht die Vielschichtigkeit der Ursachen in Bezug auf die vorzeitigen Lösungen deutlich. Da Frauen aber bevorzugt personenbezogene Dienstleistungsberufe (Handel, Vertrieb, Hotel und Tourismus) wählen, ist der Einfluss der Berufswahl in Bezug auf die Lösungen gegebenenfalls stärker. Aus Untersuchungen von Baethge et al. (2011: 209 ff.) geht hervor, dass schulische Vorbildung und Ausbildungsberuf „jeweils eine eigenständige Einflusskraft“ auf die Höhe der Vertragslösungsquote ausüben. Unabhängig von der Schulbildung wirken auch „die den Ausbildungsberufen immanenten Lösungsrisiken“ (ebd.).

3 Ausbildungssituation in Berlin und Brandenburg

In den vergangenen Jahren hat sich in Berlin und Brandenburg ein deutlicher Rückgang der Bewerber um Ausbildungsstellen bemerkbar gemacht. Dieser Rückgang fiel in der Region Berlin-Brandenburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt deutlich stärker aus. Er ist im Wesentlichen auf den Einbruch der Schulabgängerzahlen in Ostdeutschland seit 2007 zurückzuführen. Der demografisch bedingte Rückgang bei den Bewerbern für Ausbildungsplätze und der im Vergleich schwächere Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lässt sich nicht nur in Berlin und Brandenburg, sondern in ganz Ostdeutschland beobachten (Maier/Troltsch/Walden 2011; Seibert/Wesling 2012). In Brandenburg ist der demografische Effekt als Hauptursache für die Verringerung des Bewerberangebots zu nennen. In Berlin dagegen ist die demografische Komponente weniger stark wirksam, dafür hat hier die zunehmende Studierneigung von Schulabgängern einen nennenswerten Einfluss auf das Bewerberpotential.

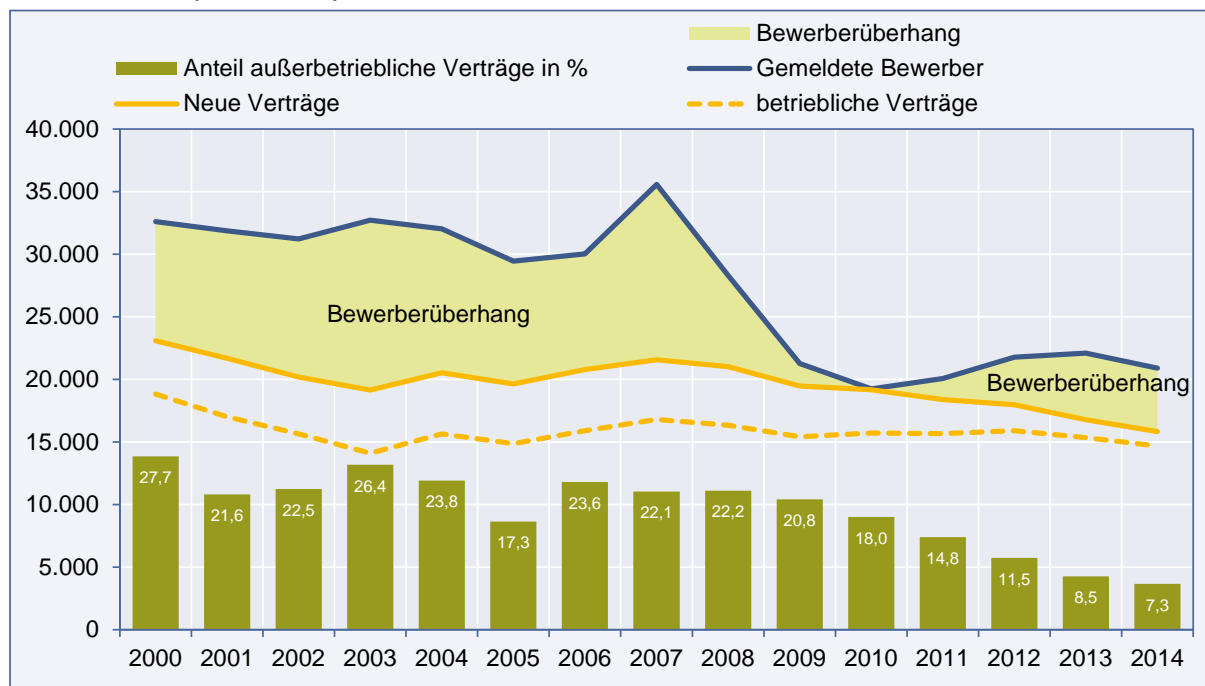
Bis zum Jahr 2007 war der Ausbildungsstellenmarkt in Berlin-Brandenburg durch ein hohes Defizit an Ausbildungsstellen gekennzeichnet. Die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) gemeldeten Bewerber für Ausbildungsstellen überstieg die Zahl der neu abgeschlosse-

nen Ausbildungsverträge in beiden Ländern deutlich. Die Diskrepanz zwischen Ausbildungsangebot und -nachfrage fiel dabei in Brandenburg noch höher aus als in Berlin. Ab 2008 sanken die Bewerberzahlen in Berlin und Brandenburg massiv. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge hingegen ging im Vergleich weniger stark zurück. Bereits seit dem Jahr 2009 ist die Zahl der gemeldeten Bewerber kurzfristig in etwa identisch mit der der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

2014 wurden in Berlin 15.840 neue Ausbildungsverträge³ abgeschlossen, das waren 5.181 oder 24,6 Prozent weniger als 2008, und ein Drittel weniger als 2000 (vgl. Abbildung 1). 44,7 Prozent der Neuabschlüsse entfielen 2014 auf weibliche Auszubildende (Tabelle A 1).

In Brandenburg ist die Entwicklung nochmals deutlich drastischer verlaufen. 2014 wurden rund 10.239 neue Verträge⁴ geschlossen, 42,2 Prozent weniger als im Jahr 2008 und gegenüber 2000 hat sich die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge fast halbiert (-48,5 %). Seit 2009 haben sich in Berlin wieder leichte Bewerberüberhänge aufgebaut; in Brandenburg stabilisierten sich die Bewerberzahlen auf niedrigem Niveau (vgl. Abbildung 1 und Abbildung 2).

Abbildung 1: Entwicklung der Bewerber, gemeldeten Stellen und Bewerberüberhang in Berlin (2000–2014)



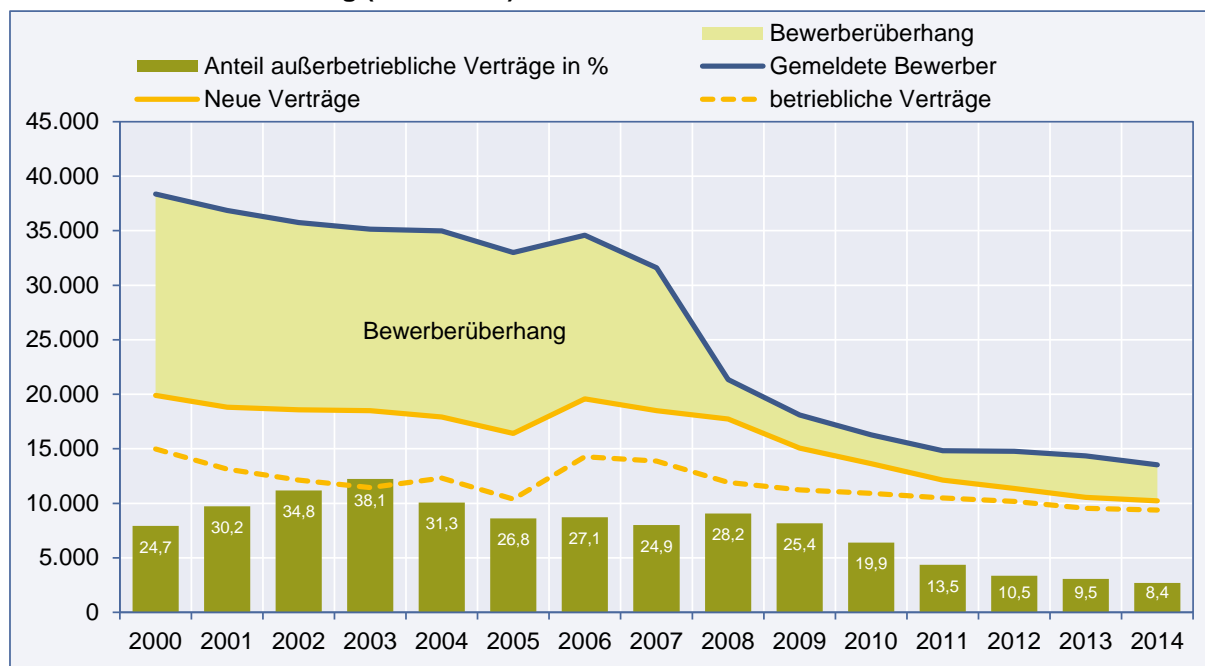
Anm.: Hier Stichtag 30. September.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung; Statistisches Bundesamt.

³ Hier Stichtag: 30. September; Quelle: Bundesinstitut für Berufliche Bildung.

⁴ Hier Stichtag: 30. September; Quelle: Bundesinstitut für Berufliche Bildung.

Abbildung 2: Entwicklung der Bewerber, gemeldeten Stellen und Bewerberüberhang in Brandenburg (2000–2014)



Anm.: Hier Stichtag 30. September.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Bundesinstitut für Berufsbildung; Statistisches Bundesamt.

Der Anteil der weiblichen Auszubildenden an den Neuverträgen lag im Jahr 2014 bei 36,6 Prozent (Tabelle A 1). Seit 2008 hat in Berlin und in Brandenburg der Anteil weiblicher Auszubildender an den Neuverträgen weiter abgenommen hat. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass junge Frauen sich häufig für Berufe interessieren, die nicht im dualen Ausbildungssystem, sondern als vollzeitschulische Ausbildungen absolviert werden (vgl. Boll/Bublitz/Hoffmann 2015: 35 f.). Dazu gehören beispielsweise Gesundheitsdienst-, Pflege- sowie Assistenzberufe im medizinischen und kaufmännischen Bereich, die zumeist an Berufsfachschulen oder in Schulen des Gesundheitswesens vermittelt werden.

Mit Blick auf die Anteile der Jugendlichen in der dualen Ausbildung nach Staatsangehörigkeit zeigt sich, dass in Berlin die Anzahl der Neuabschlüsse deutscher Auszubildender seit 2008 um ein Viertel abgenommen hat (-25,3 %), gleichzeitig ist die Anzahl der neu abgeschlossenen Verträge von ausländischen Jugendlichen im gleichen Zeitraum um 19,4 Prozent gestiegen (Tabelle A 1). Entsprechend stieg der Anteil ausländischer Jugendlicher an den Neuabschlüssen in Berlin in diesem Zeitraum von 5,0 auf 7,7 Prozent. In Brandenburg nahm die Anzahl der Verträge mit Jugendlichen deutscher Staatsangehörigkeit sogar um 43,1 Prozent ab. Die der ausländischen Jugendlicher stieg hingegen um 214,3 Prozent. Dadurch erhöhte sich der Anteil an den Neuverträgen von 0,5 Prozent auf 2,6 Prozent.

Der Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Berlin betraf vor allem die geförderten Ausbildungsverhältnisse (2014/2000: -81,8 % auf 1.164). Demgegenüber verringerte sich die Zahl der überwiegend betrieblichen Berufsausbildungsverhältnisse um 22,1 Prozent. In Brandenburg stellt sich der prozentuale Rückgang der geförderten Verträge

ähnlich dar (-82,5 % auf 858). Hier ist allerdings auch der Rückgang der betrieblichen Ausbildungsstellen nennenswert höher (-37,4 %).

Die Bedeutung der außerbetrieblichen Verträge⁵ an allen neu abgeschlossenen Verträgen in der Region Berlin bzw. Brandenburg lag im Jahr 2008 noch bei 22,2 bzw. 28,2 Prozent. Seitdem ist der Anteil der in diesem staatlichen Ersatzprogramm neu abgeschlossenen Verträge stark rückläufig. In Brandenburg hat sich der Anteil zwischen 2008 und 2014 auf 8,4 Prozent mehr als halbiert; in Berlin ist er auf 7,3 Prozent zurückgegangen. Damit lag das Niveau der neu abgeschlossenen außerbetrieblichen Ausbildungsverträge im Jahr 2014 leicht unter dem Anteil der neuen Länder (8,7 %) aber immer noch deutlich über dem Vergleichswert für die alten Bundesländer (2014: 3,1 %).

Eine Analyse zum ostdeutschen Arbeitsmarkt kommt zu dem Schluss, dass die Abnahme der außerbetrieblichen Ausbildung scheinbar nicht dazu geführt habe, dass leistungsschwächere Jugendlichen stattdessen in eine betriebliche Ausbildung einmünden. Trotz rückläufiger Bewerberzahlen und steigender Zahlen gemeldeter Stellen habe die Zahl der unversorgten Bewerber aktuell wieder zugenommen (Fuchs/Wesling/Weyh 2014: 28 f.). 2014 lag ihr Anteil in Ostdeutschland bei fast fünf Prozent (4,5 %) (vgl.: Berlin: 7,2 %, Brandenburg: 5,6 %).

Die Entwicklung im dualen System steht konträr zur Entwicklung am allgemeinen Arbeitsmarkt. Während die neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge rückläufig sind, konnten in Berlin und Brandenburg die Beschäftigung und die Erwerbstätigkeit insgesamt im betrachteten Zeitraum kräftig wachsen. Parallel zur positiven Beschäftigungsentwicklung hat sich aber der Übergang von Ausbildung in Beschäftigung deutlich erhöht. In Ostdeutschland ist gegenüber den frühen 2000er-Jahren ein kontinuierlicher Anstieg der Übernahmequoten von 40 auf 63 Prozent (2014) festzustellen (vgl. Berlin 62 % und Brandenburg 59 %) (Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen 2015: 59; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Brandenburg 2015: 67).

Der Rückgang der Neuverträge ist zumindest teilweise auf verstärkte Probleme bei der Rekrutierung von Auszubildenden zurückzuführen (Troltsch/Mohr/Gerhards 2013: 23). Ein weiterer Einflussfaktor ist auch eine hohe Zahl von vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen. Wenn Betriebe im Vorjahr vorzeitige Vertragslösungen zu verzeichnen hatten, wurden weniger neue Ausbildungsverträge abgeschlossen.

Alles in allem ist die rückläufige Zahl der Neuabschlüsse auf die sinkende Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und das sinkende Angebot auf dem Ausbildungsmarkt in Verbindung mit zunehmenden Passungsproblemen zwischen Angebot und Nachfrage zurückzuführen (Ulrich et al. 2012: 10). 2015 betrug in Berlin der Anteil der unbesetzten Ausbildungsplätze an allen angebotenen Ausbildungsstellen 6,2 Prozent (2000: 1,1 %). In Brandenburg belief

⁵ Für benachteiligte junge Menschen, bei denen eine Vermittlung in ein betriebliches Ausbildungsverhältnis auch mit ausbildungsfördernden Leistungen nicht erfolgreich ist, kann eine außerbetriebliche Berufsausbildung gefördert werden (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2015). Diese Ausbildungsform wird durch staatliche Programme und/oder mit Mitteln der Bundesagentur für Arbeit finanziert (§§ 76 bis 79, SGB III).

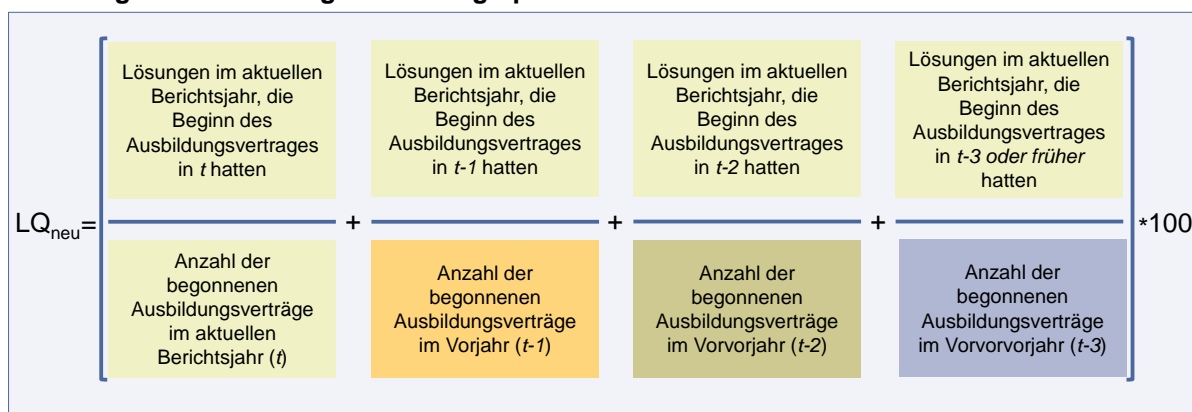
sich der Anteil im Jahr 2015 sogar auf 11,1 Prozent (2000: 0,5 %). Damit liegt dieser weit über dem ostdeutschen (8,8 %) und westdeutschen (7,7 %) Durchschnitt.

4 Vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge

4.1 Begriff und Definition

Zu den vorzeitig gelösten Ausbildungsverträgen zählen die vor Ablauf der im Berufsausbildungsvertrag genannten Ausbildungszeit gelösten Ausbildungsverträge im jeweiligen Berichtsjahr. Bereits vor Ausbildungsbeginn gelöste Verträge werden nicht mitgezählt. Wie bereits dargestellt, führt nicht jede Vertragslösung zwangsläufig zu einem endgültigen Abbruch der Berufsausbildung, sondern geht oftmals mit einem Berufs- und/oder Betriebswechsel einher (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015: 189 ff.).

Abbildung 3: Berechnung der Lösungsquote nach dem neuen Schichtenmodell



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2015: 192); eigene Darstellung.

Der Berechnungsweise in Abbildung 3 liegen die Individualdaten der Berufsbildungsstatistik zugrunde. Dabei werden die Lösungen des aktuellen Berichtsjahrs nach dem jeweiligen Jahr des Beginns des gelösten Ausbildungsvertrags unterschieden. Für die einzelnen Beginnjahre werden Teilquoten ermittelt, die zur Gesamtlösungsquote aufsummiert werden (Bundesinstitut für Berufsbildung 2011: 181 ff.).⁶

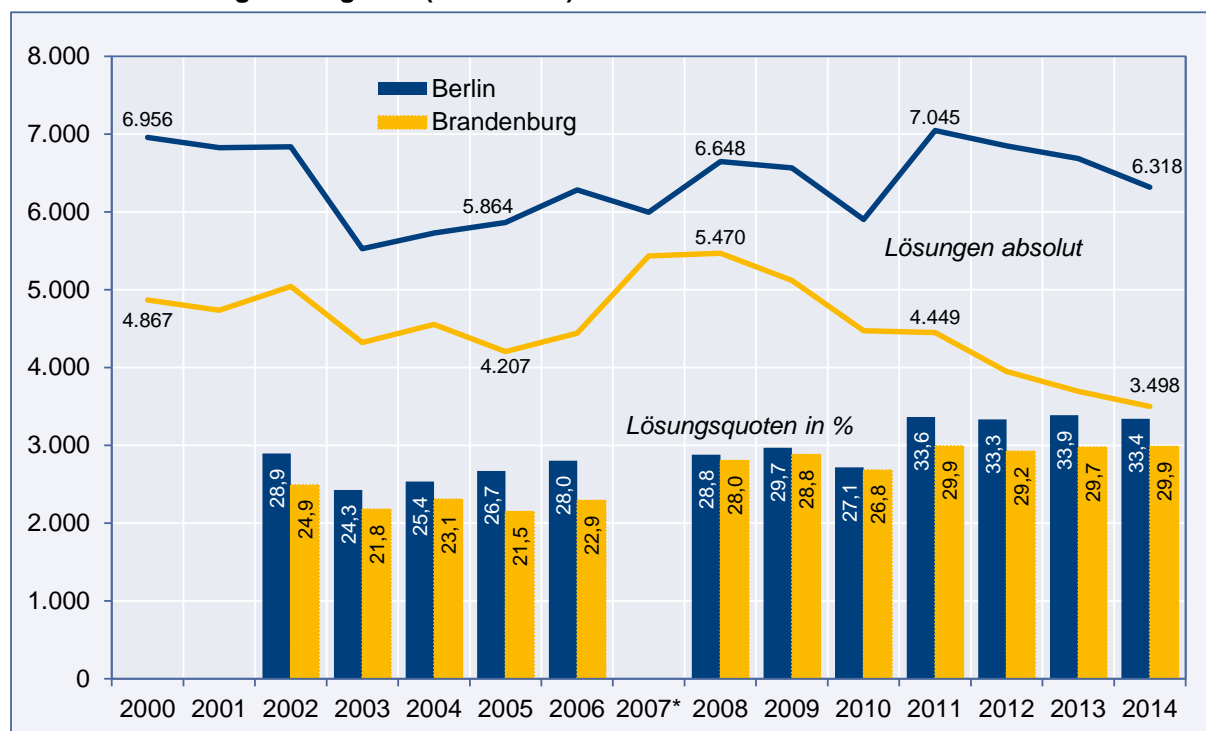
4.2 Lösungen und Lösungsquoten im Zeitverlauf

Im Berichtsjahr 2014 ist in Berlin die Lösungsquote im Vergleich zum Vorjahr auf 33,4 Prozent leicht zurückgegangen (2013: 33,9 %). In Brandenburg ist dagegen die Quote mit 29,9 Prozent nahezu unverändert (2013: 29,7 %). Abbildung 4 stellt die Entwicklung der Lösungen seit 2000 und die Lösungsquoten seit 2002 in Berlin und Brandenburg gegenüber. Aus der Abbildung wird deutlich, dass in beiden Ländern seit Mitte der 2000er-Jahre ein kontinuierliches Ansteigen der Lösungsquote zu verzeichnen ist, am aktuellen Rand scheint sich diese Entwicklung auf hohem Niveau zu stabilisieren. Vergleicht man die gegenwärtige Situation mit der vor zwölf Jahren, dann haben vorzeitige Vertragslösungen an Bedeutung gewonnen. In Brandenburg wurde 2014 mit einer Quote von fast 30 Prozent der bisher

⁶ Nach dem *alten* Schichtenmodell wurde die Lösungsquote auf Basis von Aggregatdaten der Berufsbildungsstatistik berechnet.

höchste Wert erreicht, für Berlin traf dies 2013 zu. Damit konnte die Annahme, dass sich die Lösungsquote in Zeiten von Entspannung auf dem Ausbildungsstellenmarkt erhöht und bei zunehmendem Mangel an Ausbildungsplätzen abnimmt, tendenziell bestätigt werden.

Abbildung 4: Entwicklung der Lösungen (absolut) und Lösungsquoten in Berlin und Brandenburg im Vergleich (2000–2014)



* Aufgrund der Umstellung der Berufsbildungsstatistik können für das Jahr 2007 keine Lösungsquoten errechnet werden.

Anm.: Das Statistische Bundesamt veröffentlicht erst seit 2002 Angaben zu Lösungsquoten.

Quelle: Statistisches Bundesamt.

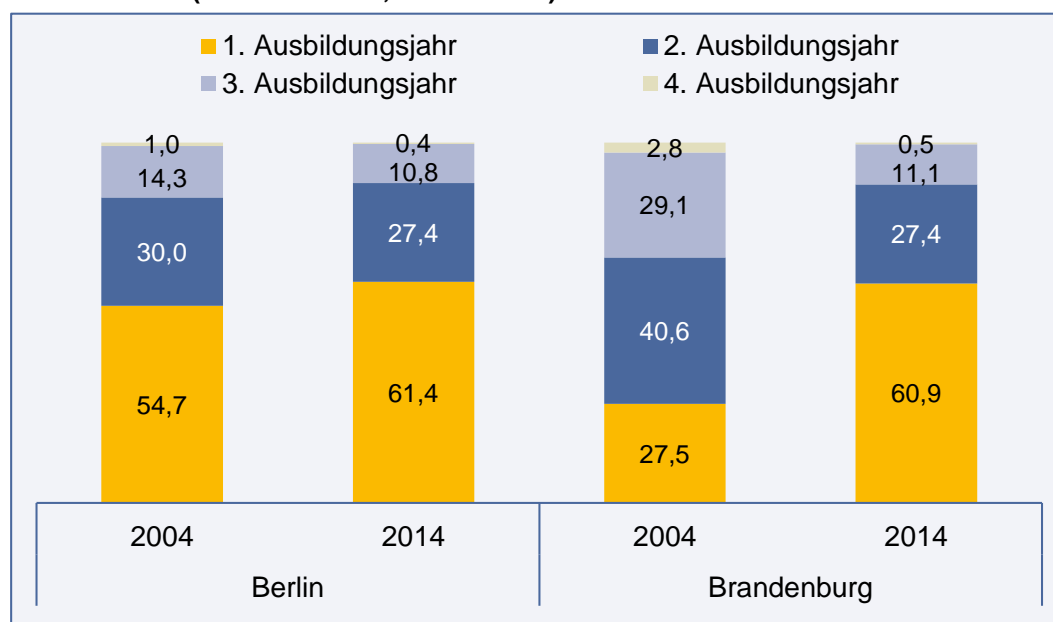
Obwohl die Lösungsquoten in den vergangenen Jahren vergleichsweise hoch ausfielen, hat sich in absoluten Werten die Zahl der vorzeitigen Vertragslösungen in Berlin im Jahr 2014 im Vergleich zu 2008 um fünf Prozent auf 6.318 verringert (vgl. Bund: -3,0 %). In Brandenburg sank die Zahl der Lösungen im gleichen Zeitraum sogar um 36 Prozent auf 3.498. Diese Rückgänge erklären sich hauptsächlich aus der Abnahme der Anzahl der Auszubildenden und der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge.

Zwischen Männern und Frauen gibt es bei den Vertragslösungsquoten nur geringe Unterschiede. Im Berichtsjahr 2014 beendeten in Berlin junge Männer etwas häufiger als Frauen das Ausbildungsverhältnis vor dem regulären Ausbildungsende. Während die Quote der Männer 34,3 Prozent betrug, lag die Quote der weiblichen Auszubildenden mit 32,4 Prozent um 1,9 Prozentpunkte darunter (vgl. Tabelle A 3). 2010 unterschieden sich die Lösungsquoten für Frauen und Männer kaum (jeweils 27 %). In Brandenburg und in Deutschland insgesamt hingegen ist 2014 die Lösungsquote der Frauen höher als bei den Männern (Abbildung A 1).

4.3 Lösungsquote nach dem Zeitpunkt der Lösung

Die meisten Vertragslösungen erfolgen in Berlin und Brandenburg zu einem frühen Zeitpunkt der Ausbildung. Betrachtet man für die Vertragslösungen des Berichtsjahres 2014 den Zeitraum zwischen Beginn der Ausbildungsverträge und der vorzeitigen Lösung, so zeigt sich, dass der größte Teil der gelösten Ausbildungsverträge innerhalb des ersten Jahres nach Beginn der Ausbildung erfolgte. Fast zwei Drittel entfallen demnach in beiden Ländern auf das erste Ausbildungsjahr (vgl. Abbildung 5). Allein in der Probezeit werden gut ein Drittel aller Lösungen vorgenommen.⁷ Im zweiten Ausbildungsjahr nimmt der Anteil der Vertragslösungen ab, rund ein Viertel (jeweils 27,4 % in Berlin und Brandenburg) werden in dieser Ausbildungsphase beendet. Im dritten und vierten Ausbildungsjahr sinkt diese Rate weiter: Nur noch gut elf Prozent der Vertragslösungen entfallen auf diese Ausbildungszeit.

Abbildung 5: Vertragslösungen nach dem Zeitpunkt der Lösung in Berlin und Brandenburg (2004 und 2014, Anteile in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt (Fachserie 11, Reihe 3, verschiedene Jahrgänge).

Die Verteilung der Lösungen nach Ausbildungsjahren zeigt für Brandenburg eindeutig einen Trend zu früheren Vertragslösungen. Ereigneten sich im Jahr 2004 27,5 Prozent aller Vertragslösungen im ersten Ausbildungsjahr, waren es 2014 60,9 Prozent, dafür sind die Lösungen im dritten Ausbildungsjahr prozentual rückläufig (vgl. Abbildung 5). Diese Entwicklung lässt sich in Berlin so nicht beobachten. Hier hat zwar auch der Anteil der Lösungen im ersten Ausbildungsjahr zugenommen, aber nicht so auffallend wie in Brandenburg. Ein maßgeblicher Grund für diese Entwicklung dürfte der massive Bewerberüberhang sein, den es im Jahr 2004 in Brandenburg noch gab. In einer solchen Situation gab es für die Auszu-

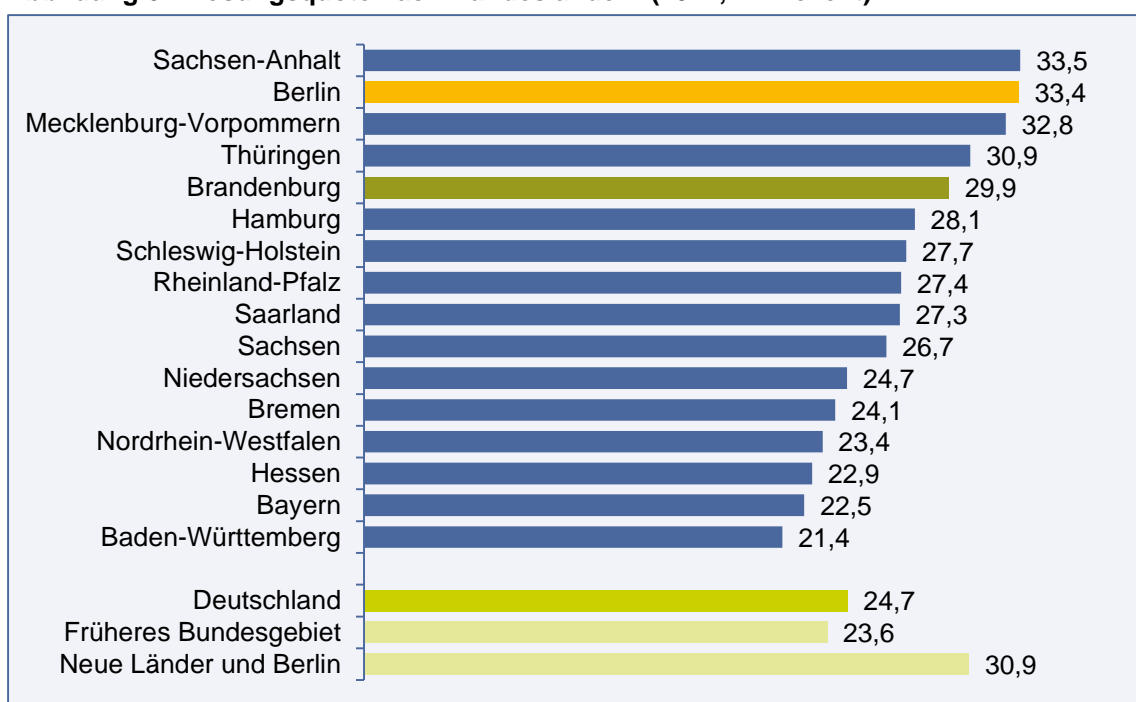
⁷ Nach § 22 BBiG kann ein Ausbildungsverhältnis während der Probezeit (maximal 4 Monate) von beiden Seiten jederzeit und ohne Einhalten einer Kündigungsfrist gekündigt werden. Nach der Probezeit ist eine ordentliche Kündigung nur noch seitens der Auszubildenden möglich; will der Ausbildungsbetrieb den Vertrag auflösen, muss dieser – in Anbetracht der besonderen Bedeutung des Ausbildungsverhältnisses für die berufliche Entwicklung – erst einen „wichtigen Grund“ vorlegen.“ (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 181).

bildenden bei Schwierigkeiten deutlich weniger alternative Möglichkeiten, eine begonnene Ausbildung in einem anderen Betrieb oder Beruf fortzusetzen und so den ersten Ausbildungsbetrieb zu verlassen. Außerdem hatten die Ausbildungsbetriebe wegen der großen Auswahl an Bewerbern bessere Chancen, geeignete Kandidaten für eine Ausbildung zu finden.

4.4 Lösungen im Bundesländervergleich

2014 hatte Berlin im Bundesländervergleich die zweithöchste Lösungsquote nach Sachsen-Anhalt (vgl. Abbildung 6). Brandenburg verzeichnet eine Quote von knapp 30 Prozent. Bundesweit liegt die Quote bei knapp einem Viertel (24,7 %). Zwischen den einzelnen Bundesländern gibt es beträchtliche Unterschiede. In allen neuen Ländern lag die Lösungsquote 2014 über dem Bundesdurchschnitt, aber auch in Hamburg, Schleswig-Holstein, Rheinland-Pfalz und im Saarland fiel sie höher aus.

Abbildung 6: Lösungsquote nach Bundesländern (2014, in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt 2015 (Fachserie 11, Reihe 3, Tab. 3.2.2).

Dabei ist kein klares regionales Muster, etwa ein Nord-Süd- oder West-Ost-Gefälle, auszumachen. Auch ein einfacher Ost-West-Vergleich charakterisiert die Unterschiede in der Lösungsquote nicht hinreichend. Zwar ist der Süden Deutschlands im Mittel durch eine niedrigere Quote gekennzeichnet als der Norden – ähnliches lässt sich auch bei einer Ost-West-Betrachtung feststellen – aber bei genauerer Analyse zeigen sich große Spannweiten innerhalb der Länder oder zwischen benachbarten Kreisen, die in unterschiedlichen Bundesländern liegen. Sachsen, als eines der neuen Bundesländer, verzeichnet einen Wert (26,7 %), der unter dem Niveau einiger westdeutscher Bundesländer liegt. Tendenziell ist aber eine deutlich höhere Lösungsquote in den ostdeutschen Bundesländern zu verzeichnen. Die dargestellten regionalen Ungleichheiten deuten darauf hin, dass die Höhe der Lösungsquote von einer Vielzahl regionaler Faktoren beeinflusst wird.

Wie die Karte A 1 im Anhang zeigt, variieren die Lösungsquoten auf der Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte noch stärker als auf Landesebene. Im Jahr 2014 verzeichnete der Kreis Vorpommern-Rügen (in Mecklenburg-Vorpommern) mit fast 40 Prozent (39,9 %) die höchste Quote, der Hohenlohekreis (im Regierungsbezirk Stuttgart) konnte mit 14,5 Prozent die niedrigste Quote verbuchen. In den meisten ostdeutschen Kreisen liegen die Lösungsquoten über dem Bundesdurchschnitt von rund 25 Prozent. Von den Kreisen mit den zehn höchsten Lösungsquoten bundesweit entfallen acht auf die ostdeutschen Bundesländer. Die zehn niedrigsten Quoten liegen ausschließlich in den südlichen Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg.

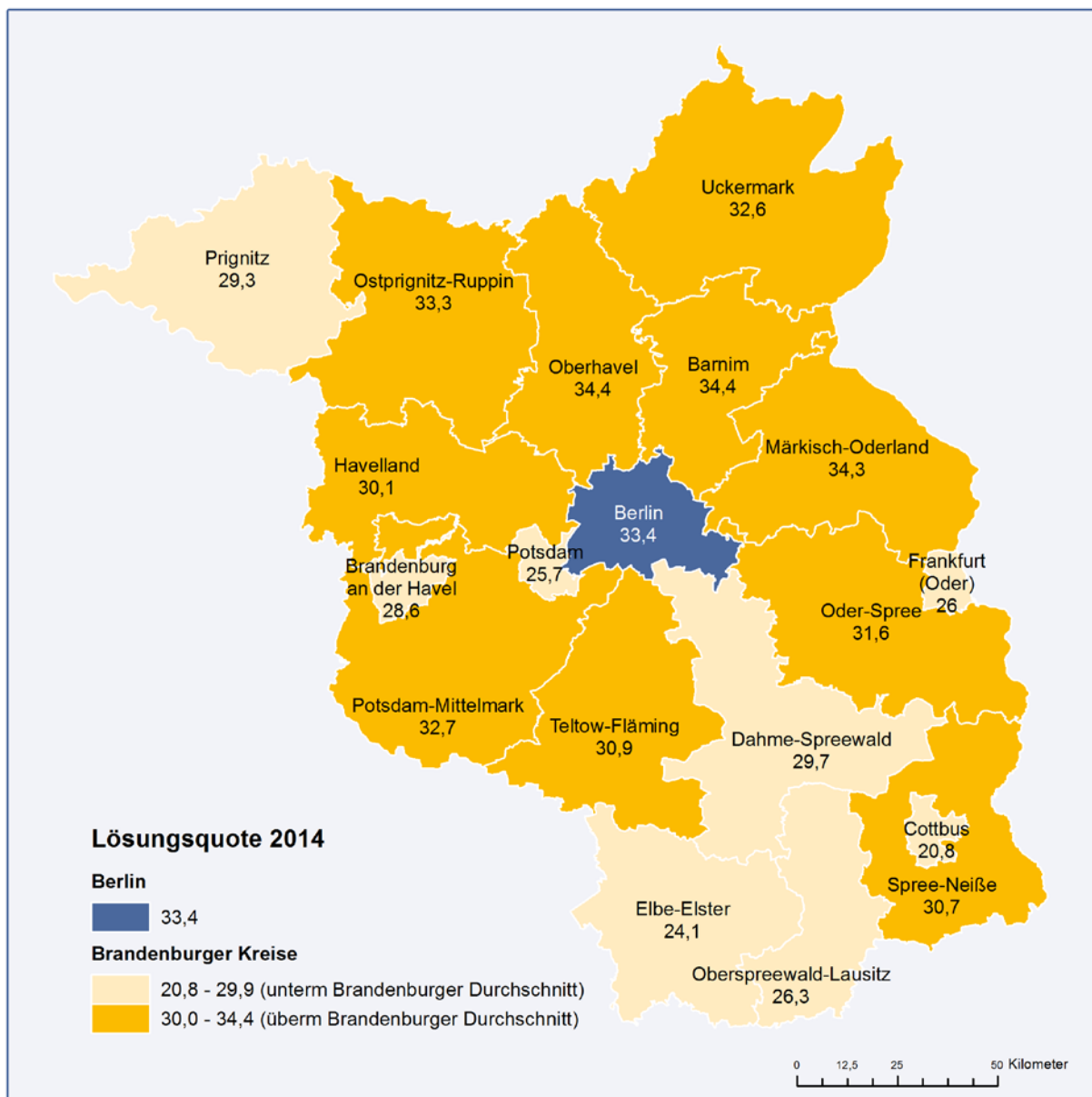
Großstädte bzw. Ballungszentren bieten aufgrund der Unternehmenskonzentration grundsätzlich mehr Ausbildungsplätze an. Diese deutlich günstigere Angebotssituation in den Ballungszentren geht aber nicht unbedingt einher mit niedrigeren Lösungsquoten. Ein Vergleich der großen deutschen Städte zeigt, dass fast alle Städte hohe Lösungsquoten aufweisen. An der Spitze des Rankings steht Berlin (33,1 %). In Leipzig (29,1 %), Hamburg (28,1 %), München (26,9 %), Dresden (25,5 %) und Köln (25,3 %) fallen die Quoten zwar niedriger aus als in der Bundeshauptstadt, liegen aber über dem bundesdeutschen Durchschnitt. Die Städte Düsseldorf (24,1 %), Dortmund (23,1 %) und Stuttgart (22,4 %) verzeichnen Lösungsquoten, die leicht unter dem bundesdeutschen Schnitt liegen.

Aus den Ergebnissen kann abgeleitet werden, dass ein größeres Angebot an Ausbildungsstellen tendenziell auch mit einer höheren Lösungsquote einhergehen kann. Aufgrund der größeren Wahlmöglichkeiten an Ausbildungsstellen bzw. Ausbildungsbetrieben, könnte der Auszubildende eher geneigt sein, Berufswahlkorrekturen bzw. einen Betriebswechsel vorzunehmen oder einen alternativen Bildungsweg einzuschlagen.

4.5 Lösungen in Berlin und Brandenburg auf Kreisebene

Wie sehen die regionalen Unterschiede der Lösungen auf der Kreisebene im Land Brandenburg aus? Im Landesdurchschnitt betrug 2014 die Lösungsquote knapp 30 Prozent (29,9 %). Im Ranking der höchsten Quoten finden sich die Landkreise Barnim, Märkisch-Oderland, Oberhavel und Ostprignitz-Ruppin. Unter den kreisfreien Städten verzeichnet Brandenburg an der Havel die höchste Quote. Die mit Abstand geringsten Werte auf Landkreisebene finden sich in den südlich gelegenen Kreisen Elbe-Elster und Oberspreewald-Lausitz. Im Vergleich der kreisfreien Städte kommt Cottbus auf den niedrigsten Wert. Die Varianz in der Lösungsquote auf Kreisebene beträgt zwischen dem höchsten Wert (34,4 %) in den Landkreisen Barnim und Oberhavel und dem geringsten Wert (20,4 %) in Cottbus 14 Prozentpunkte (vgl. Karte 1).

Karte 1: Lösungsquoten in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016).

Mit Blick auf die Entwicklung seit 2011 ist im Land Brandenburg die Lösungsquote fast unverändert (Tabelle A 4). Überdurchschnittliche Zunahmen zeigen sich in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz, Spree-Neiße und Uckermark. Nennenswerte Rückgänge hingegen verzeichnen die kreisfreien Städte Potsdam und Frankfurt (Oder). Auf der Ebene der Landkreise fällt vor allem Ostprignitz-Ruppin mit einem Rückgang um 10,4 Prozentpunkte auf. 2011 war der Landkreis allerdings Spitzenreiter bei den Lösungen mit fast 40 Prozent (39,7 %).

5 Ursachen für die regionalen Unterschiede in den Lösungsquoten

In diesem Kapitel wird der Frage nachgegangen, warum die Lösungsquote zwischen den Brandenburger Kreisen und Berlin so stark variiert. In Abschnitt 2 wurden die wissenschaftli-

chen Studien zu den Ursachen von Vertragslösungen vorgestellt. Daraus abgeleitet wird im Folgenden die „Vertragslösungsquote“ mit ausgewählten Indikatoren in Beziehung gesetzt. Nach den bisherigen Befunden haben vor allem die Merkmale Schulabschluss, Größe des Ausbildungsbetriebs, Ausbildungsbereich (Handwerk, primäre Dienstleistungen) und Wahl des Ausbildungsberufes und der Anteil ausländischer Jugendlicher maßgeblichen Einfluss auf das Vertragslösungsrisiko. Da die bisher verwendete Datenbasis (Fachserien des Statistischen Bundesamts und DAZUBI des BIBB) diese Merkmale nur zum Teil zur Verfügung stellt, verwenden wir die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit⁸. Dabei greifen wir zur Operationalisierung der oben genannten Einflussgrößen auf die folgenden statistischen Merkmale⁹ zurück:

- Betriebsgröße: Anteil der Azubis in Kleinbetrieben (Betriebe bis 19 Beschäftigte)
- Schulabschluss: Anteil der Azubis mit maximal Hauptschulabschluss
- Ausbildungsbereich:
 - Anteil der Azubis in Handwerksberufen¹⁰
 - Anteil der Azubis in primären Dienstleistungsberufen¹¹

5.1 Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben (bis 19 Beschäftigte)

Kleinbetriebliche Strukturen werden als besonderer Risikofaktor für instabilere Ausbildungsverhältnisse betrachtet. Es ist empirisch belegt, dass vorzeitige Vertragslösungen in Kleinbetrieben häufiger vorkommen als in größeren Betrieben (Schöngen 2003; Boockmann et al. 2014). Folglich erwarten wir, dass Regionen mit einem höheren Anteil an kleinen Ausbildungsbetrieben eine entsprechend höhere Vertragslösungsquote aufweisen.

Nach unseren Untersuchungen zeigt sich in Berlin und Brandenburg zwischen dem Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben und der Lösungsquote ein deutlicher Zusammenhang (Korrelationskoeffizient: 0,6455). Auffällig hohe Anteile von Auszubildenden in Kleinbetrieben bei gleichzeitig überdurchschnittlich hohen Lösungsquoten sind in den Landkreisen Potsdam-Mittelmark, Barnim, Havelland und Märkisch-Oderland zu verzeichnen (Abbildung 7). Einen geringen Anteil an Kleinbetrieben und unterdurchschnittliche Lösungsquoten weisen

⁸ Die Daten zu Auszubildenden stammen hier aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Hierbei handelt es sich um sozialversicherungspflichtige Ausbildungsverhältnisse. Aufgrund dessen sind diese Daten nicht deckungsgleich mit den Veröffentlichungen aus der Berufsbildungsstatistik. Die Daten werden zum 30.09.2014 erhoben, um so möglichst die Ausbildungsverhältnisse zu Beginn des Ausbildungsjahres nachzuzeichnen.

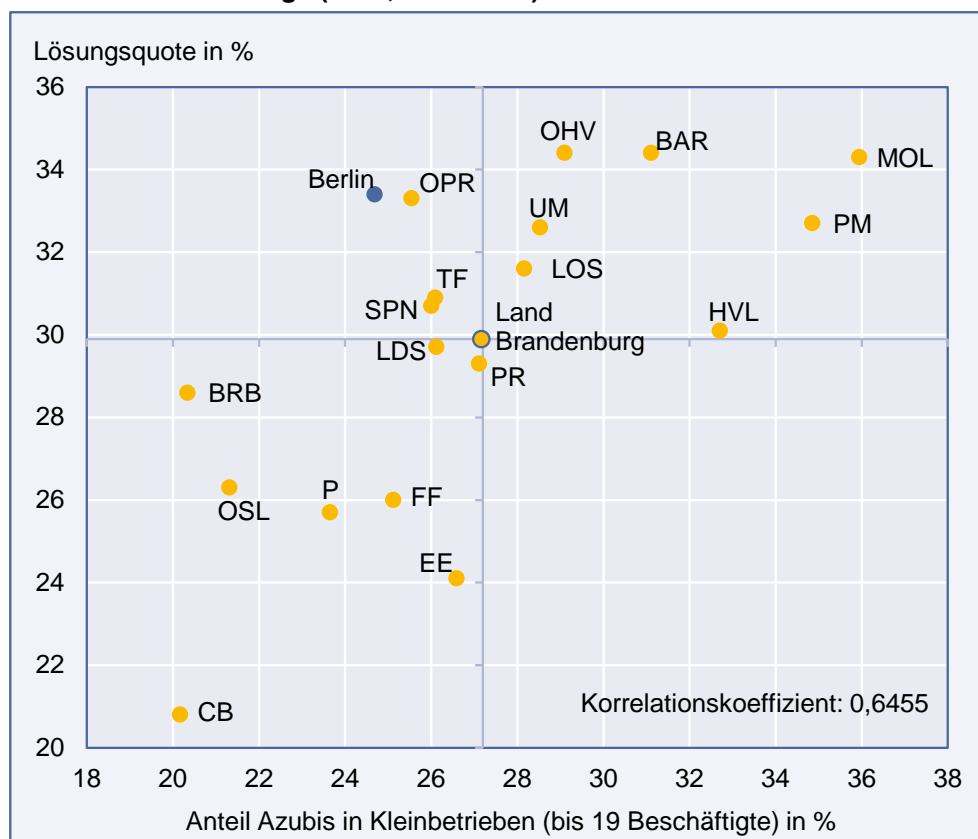
⁹ Die genannten statistischen Merkmale wurden von uns auf Autokorrelationen (wechselseitige Verstärkung) geprüft. Danach ist die Wahrscheinlichkeit Auszubildende mit Hauptschulabschluss auch in Handwerksberufen bzw. in Kleinbetrieben anzutreffen höher als Auszubildende mit höherwertigen Schulabschlüssen. Den Anteil der ausländischen Auszubildenden lassen wir unberücksichtigt, da dieser Anteil in Brandenburg zu gering ist um einen statistischen Einfluss auszuüben.

¹⁰ Dazu zählen wir nach der Klassifikation der Berufe 2010 (KldB 2010) Auszubildende in den Berufen „29 Berufe in der Lebensmittelherstellung“, „32 Hoch- und Tiefbauberufe“, „33 (Innen-)Ausbauberufe“ und „34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe“.

¹¹ Dazu zählen wir nach der KldB 2010 Auszubildende in den Berufen „5 Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit“, „62 Verkaufsberufe“, „63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe“ und „823 Körperpflege“.

die südlich gelegenen Kreise Cottbus, Oberspreewald-Lausitz und abgeschwächt auch Elbe-Elster aus, sowie die übrigen kreisfreien Städte Potsdam, Brandenburg an der Havel und Frankfurt (Oder).

Abbildung 7: Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben (max. 19 Beschäftigte) und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)



Anm.: Lösungsquoten am 31.12.2014; Auszubildende am 30.09.2014.
 BRB = Brandenburg a.d.H., CB = Cottbus, FF = Frankfurt (O.), P = Potsdam, BAR = Barnim,
 LDS = Dahme-Spreewald, EE = Elbe-Elster, HVL = Havelland, MOL = Märkisch-Oderland,
 OHV = Oberhavel, OSL = Oberspreewald-Lausitz, LOS = Oder-Spree, OPR = Ostprignitz-Ruppin,
 PM = Potsdam-Mittelmark, PR = Prignitz, SPN = Spree-Neiße, TF = Teltow-Fläming, UM = Uckermark.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

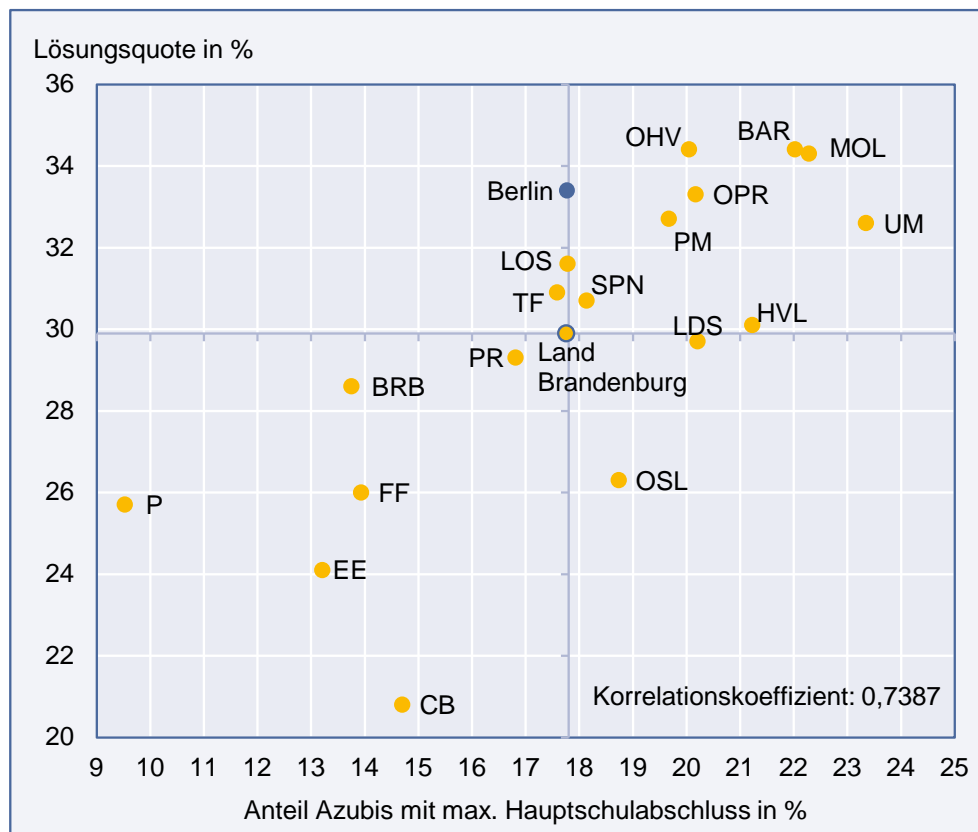
5.2 Anteil der Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss

Nach dem derzeitigen Forschungsstand übt die schulische Vorbildung einen maßgeblichen Einfluss auf die Vertragslösungsquote aus. Jugendliche mit niedrigem Schulabschluss haben gegenüber anderen einen Nachteil bei der Ausbildungsplatzsuche. Ihnen stehen weniger Ausbildungsberufe offen, ihre Kompetenzen entsprechen häufiger nicht den Anforderungen oder sie müssen einen Beruf ergreifen, der ihnen weniger liegt. Das schlägt sich in einer höheren Lösungsquote nieder. Junge Auszubildende mit maximal Hauptschulabschluss haben also eine deutlich höhere Wahrscheinlichkeit, ihre Ausbildung abzubrechen (Bockmann et al. 2014: 107). Daher erwarten wir, dass in Regionen mit einem hohen Anteil an Auszubildenden mit max. Hauptschulabschluss die Lösungsquoten entsprechend höher ausfallen.

Mit Blick auf die Kreisebene zeigt sich in unserer Analyse ebenfalls ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden ohne Schulabschluss bzw. mit maximal einem Hauptschulabschluss und der Vertragslösungsquote (Korrelationskoeffizient: 0,7387). Die Lösungsquote fällt in den Kreisen besonders hoch aus, in denen unter den Auszubildenden besonders viele Schulabgänger zu finden sind, die keinen oder höchstens einen Hauptschulabschluss besitzen. Abbildung 8 zeigt, dass die Kreise mit einem Anteil von über 20 Prozent an Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss überdurchschnittlich hohe Lösungsquoten aufweisen (Ostprignitz-Ruppin, Oberhavel, Märkisch-Oderland, Havelland, Barnim, Uckermark). Kreise mit Anteilswerten von unter 15 Prozent weisen hingegen unterdurchschnittliche Quoten (Elbe-Elster, Cottbus, Frankfurt [O.], Potsdam) auf. Für Berlin zeigt sich bei einem mittleren Anteil von Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss eine überdurchschnittliche Lösungsquote.

Ob das erhöhte Lösungsrisiko von Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss sich vor allem durch das geringere Leistungsniveau oder die geringeren Berufswahlmöglichkeiten erklärt, lässt sich an dieser Stelle nicht beantworten. Wenn Jugendliche mit geringeren Schulabschlüssen geringere Zugangschancen zu stabileren Ausbildungsplätzen haben und auch die Wahrscheinlichkeit ihren Wunschberuf zu ergreifen geringer sein dürfte, beeinflusst dies das Vertragslösungsrisiko tendenziell ebenfalls negativ (Rohrbach-Schmidt/Uhly 2015: 113 f.).

Abbildung 8: Zusammenhang zwischen Auszubildenden mit maximal Hauptschulabschluss und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)



Anm.: Lösungsquoten am 31.12.2014; Auszubildende am 30.09.2014.
 BRB = Brandenburg a.d.H., CB = Cottbus, FF = Frankfurt (O.), P = Potsdam, BAR = Barnim,
 LDS = Dahme-Spreewald, EE = Elbe-Elster, HVL = Havelland, MOL = Märkisch-Oderland,
 OHV = Oberhavel, OSL = Oberspreewald-Lausitz, LOS = Oder-Spree, OPR = Ostprignitz-Ruppin,
 PM = Potsdam-Mittelmark, PR = Prignitz, SPN = Spree-Neiße, TF = Teltow-Fläming, UM = Uckermark.
 Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

5.3 Anteil der Auszubildenden in Handwerksberufen

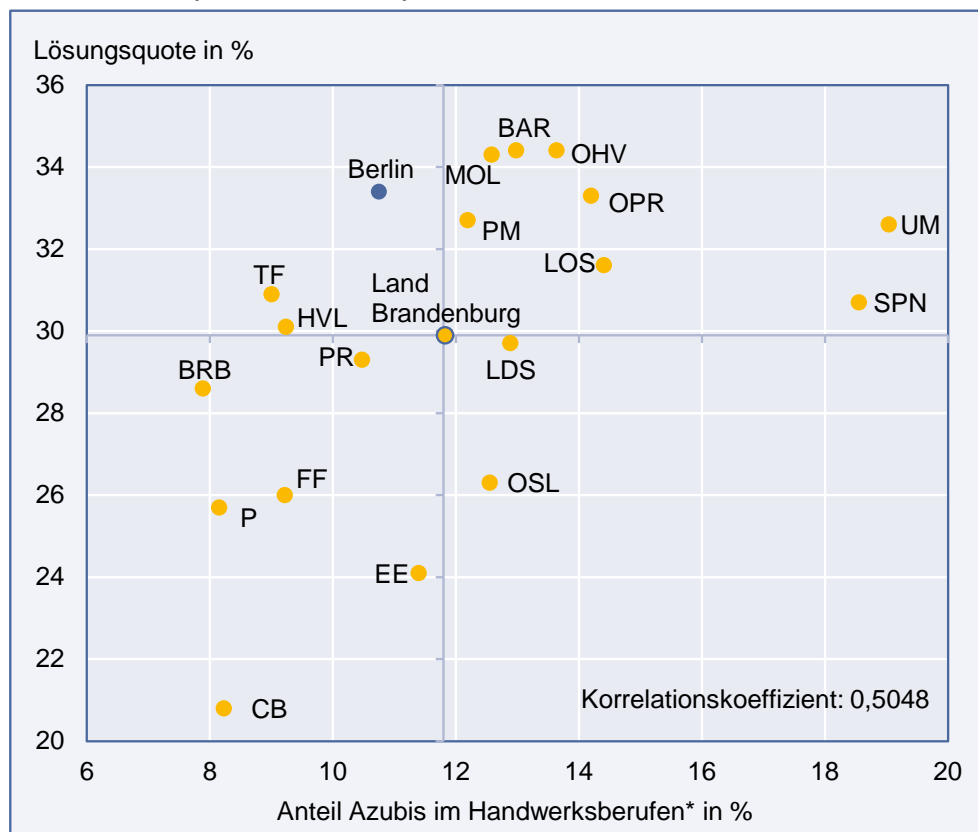
Nach den vorliegenden Studien stellt der jeweilige Ausbildungsbereich¹² eine zentrale Determinante für die Höhe der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge dar. Auszubildende, die im Kammerbereich des Handwerks ausgebildet werden, verzeichnen danach eine überdurchschnittlich hohe Lösungsquote. Auch in Berlin und Brandenburg weist das Handwerk eine klar über dem jeweiligen Landesdurchschnitt liegende Lösungsquote auf (Berlin: 44,7 %; Brandenburg: 37,1 %) (vgl. Tabelle A 5 im Anhang).

Nach dem von uns definierten Merkmal „Auszubildende in Handwerksberufen“ (Definition: Fußnote 10) zeigt sich ein erkennbarer Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in den ausgewählten Handwerksberufen und der Lösungsquote (Korrelationskoeffizient: 0,5048). Beispiele dafür finden sich auf Kreisebene vor allem in den Landkreisen

¹² Handwerk, Industrie und Handel, Landwirtschaft, öffentlicher Dienst, Hauswirtschaft, Seefahrt.

Uckermark und Spree-Neiße. Aber auch in den Kreisen Ostprignitz-Ruppin, Oder-Spree, Oberhavel, Märkisch-Oderland, Barnim und Potsdam-Mittelmark lassen sich überdurchschnittliche Anteile von Auszubildenden in den Handwerkberufen und eine überdurchschnittliche Lösungsquote nachweisen. Während sich dagegen in den kreisfreien Städten niedrige Lösungsquoten mit vergleichsweise geringen Anteilen von Auszubildenden in Handwerksberufen zeigen.

Abbildung 9: Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in „Handwerksberufen“ und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)



* Berufe in der Lebensmittelherstellung und Bauberufe (KldB 2010: 29, 32–34).

Anm.: Lösungsquoten am 31.12.2014; Auszubildende am 30.09.2014.

BRB = Brandenburg a.d.H., CB = Cottbus, FF = Frankfurt (O.), P = Potsdam, BAR = Barnim, LDS = Dahme-Spreewald, EE = Elbe-Elster, HVL = Havelland, MOL = Märkisch-Oderland, OHV = Oberhavel, OSL = Oberspreewald-Lausitz, LOS = Oder-Spree, OPR = Ostprignitz-Ruppin, PM = Potsdam-Mittelmark, PR = Prignitz, SPN = Spree-Neiße, TF = Teltow-Fläming, UM = Uckermark.

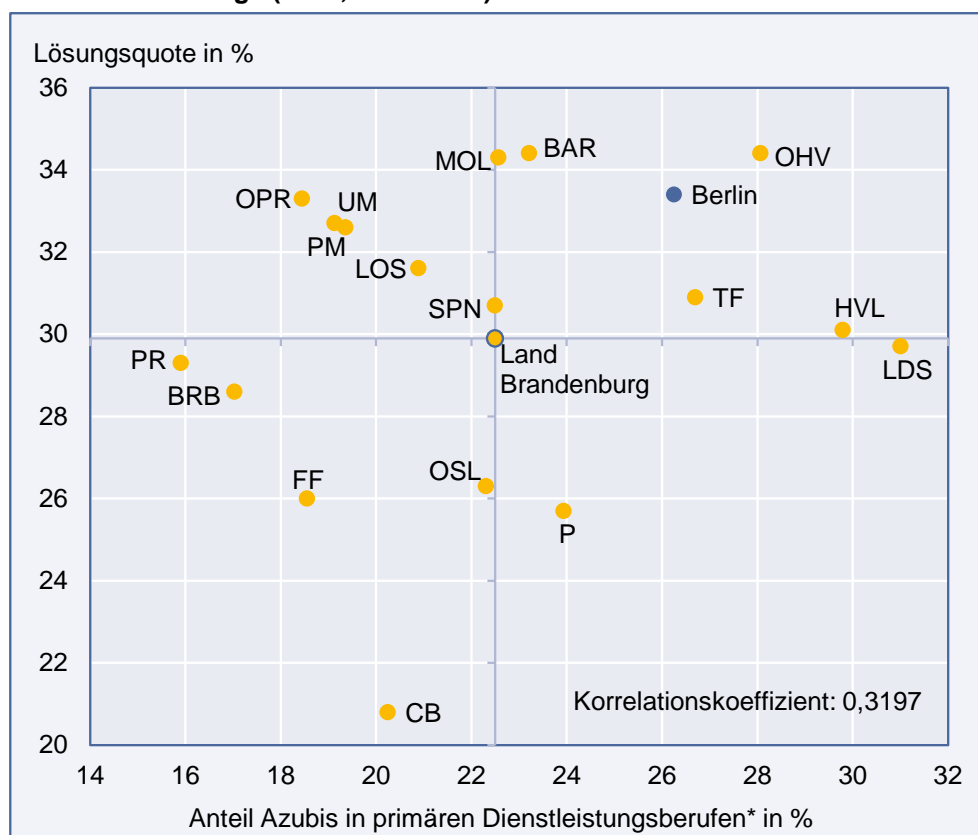
Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

5.4 Anteil der Auszubildenden in den primären Dienstleistungsberufen

Der Berufsbildungsbericht (Bundesinstitut für Berufsbildung 2013: 193) verweist darauf, dass in primären Dienstleistungsberufen die Lösungsquote überdurchschnittlich ausfällt. Unsere Ergebnisse bestätigen das, obgleich der Anteil der Azubis in den primären Dienstleistungsberufen (Definition: Fußnote 11) mit den regionalen Lösungsquoten in Berlin-Brandenburg weniger stark korreliert als die zuvor geprüften Indikatoren (Korrelationskoeffizient: 0,3197). So zeichnen sich die Landkreise Barnim, Oberhavel und Teltow-Fläming durch überdurch-

schnittlich viele Auszubildende in primären Dienstleistungsberufen und überdurchschnittliche Lösungsquoten aus. Mit Ostprignitz-Ruppin, Potsdam-Mittelmark, Oder-Spree und der Uckermark gibt es aber auch vier Landkreise mit einem unterdurchschnittlichen Anteil an Azubis in primären Dienstleistungsberufen aber einer überdurchschnittlichen Lösungsquote. Berlin weist hingegen einen vergleichsweise hohen Anteil an Auszubildenden in den primären Dienstleistungsberufen auf und liegt mit seiner Lösungsquote von 33,4 Prozent über dem Brandenburger Durchschnitt.

Abbildung 10: Zusammenhang zwischen dem Anteil der Auszubildenden in primären Dienstleistungsberufen und der Lösungsquote in Berlin und den Kreisen Brandenburgs (2014, in Prozent)



* Logistik, Fahrzeug- und Transportgeräteführer, Schutz, Reinigung, Verkauf, Tourismus, Körperpflege (KldB 2010: 51–54, 62, 63, 823).

Anm.: Lösungsquoten am 31.12.2014; Auszubildende am 30.09.2014.

BRB = Brandenburg a.d.H., CB = Cottbus, FF = Frankfurt (O.), P = Potsdam, BAR = Barnim, LDS = Dahme-Spreewald, EE = Elbe-Elster, HVL = Havelland, MOL = Märkisch-Oderland, OHV = Oberhavel, OSL = Oberspreewald-Lausitz, LOS = Oder-Spree, OPR = Ostprignitz-Ruppin, PM = Potsdam-Mittelmark, PR = Prignitz, SPN = Spree-Neiße, TF = Teltow-Fläming, UM = Uckermark.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

5.5 Zusammenfassung – Lösungsquoten nach Kreisen und ausgewählten Indikatoren

Nachdem der Zusammenhang zwischen den verschiedenen Einflussgrößen und der Lösungsquote im regionalen Kontext untersucht wurde, werden in Tabelle 1 die Anteilswerte der relevanten Merkmale jeweils für Berlin und Brandenburg grafisch dargestellt.

Der Anteil der Auszubildenden mit Hauptschulabschluss ist in beiden Bundesländern identisch. Differenzen zeigen sich beim Anteil der Auszubildenden in Kleinbetrieben und im Handwerk. Beide Indikatoren verzeichnen in Brandenburg ein größeres Gewicht. Anders die Situation der Auszubildenden in den primären Dienstleistungen. Hier ist die Bedeutung in Berlin höher. Beträchtlich sind die Differenzen zwischen Berlin und Brandenburg beim Anteil der ausländischen Auszubildenden. Er ist in Berlin mit 7,4 Prozent dreieinhalb mal höher als in Brandenburg. Während sich in Brandenburg kein Zusammenhang zwischen dem Anteil ausländischer Auszubildender und der Lösungsquote nachweisen lässt, dürfte der hohe Anteil in Berlin die dortige Lösungsquote maßgeblich mitbestimmen.

Tabelle 1 zeigt abschließend für alle Kreise im Land Brandenburg die Vertragslösungsquoten sowie die Anteile der Auszubildenden nach den genannten Merkmalen. Auffällig ist, dass eine Reihe von Kreisen mit niedrigen Lösungsquoten auch unterdurchschnittliche Anteile in den untersuchten Kennziffern aufweisen. Beispiele hierfür sind nahezu alle kreisfreien Städte. Umgekehrt zeigen Landkreise mit vergleichsweise hoher Lösungsquote auch überdurchschnittliche Anteilswerte bei den Indikatoren (u. a. Barnim und Oberhavel). Darüber hinaus gibt es eine Reihe von Kreisen, in denen die Höhe der Vertragslösungsquote weniger ausgeprägt mit der Höhe der betrachteten Kennziffern zusammenfällt (z. B. Landkreis Prignitz). In diesen Regionen wirken die einzelnen Einflussgrößen möglicherweise gegeneinander oder weitere andere Faktoren beeinflussen das Vertragslösungsrisiko.

Tabelle 1: Lösungsquoten und ausgewählte Indikatoren der Auszubildenden in Berlin und den Brandenburger Kreisen* (2014, in Prozent)

	Lösungsquote 2014	Anteil Kleinbetriebe ¹⁾	Anteil max. Hauptschule	Primäre Dienstleistungen ²⁾	Handwerk ³⁾
Berlin	33,4	24,7	17,8	26,2	10,7
Brandenburg	29,9	27,2	17,8	22,5	11,8
Barnim	34,4	31,1	22,0	23,2	13,0
Oberhavel	34,4	29,1	20,0	28,1	13,6
Märkisch-Oderland	34,3	35,9	22,3	22,6	12,6
Ostprignitz-Ruppin	33,3	25,5	20,2	18,4	14,2
Potsdam-Mittelmark	32,7	34,9	19,7	19,1	12,2
Uckermark	32,6	28,5	23,3	19,4	19,0
Oder-Spree	31,6	28,2	17,8	20,9	14,4
Teltow-Fläming	30,9	26,1	17,6	26,7	9,0
Spree-Neiße	30,7	26,0	18,1	22,5	18,6
Havelland	30,1	32,7	21,2	29,8	9,2
Dahme-Spreewald	29,7	26,1	20,2	31,0	12,9
Prignitz	29,3	27,1	16,8	15,9	10,5
Brandenburg a.d.H.	28,6	20,3	13,8	17,0	7,9
Oberspreewald-Lausitz	26,3	21,3	18,7	22,3	12,6
Frankfurt (O.)	26,0	25,1	13,9	18,6	9,2
Potsdam	25,7	23,7	9,5	23,9	8,2
Elbe-Elster	24,1	26,6	13,2	13,6	11,4
Cottbus	20,8	20,2	14,7	20,2	8,2

= über dem jeweiligen Landesdurchschnitt in Brandenburg
 = unter dem jeweiligen Landesdurchschnitt in Brandenburg

* Die Kreise sind nach der Höhe der Vertragslösungsquote sortiert.

¹⁾ Betriebe bis 19 Beschäftigte.

²⁾ KldB 2010: „5 Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit“, „62 Verkaufsberufe“, „63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe“ und „823 Körperpflege“.

³⁾ KldB 2010: „29 Berufe in der Lebensmittelherstellung“, „32 Hoch- und Tiefbauberufe“, „33 (Innen-)Ausbau-berufe“ und „34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe“.

Anm.: Lösungsquoten am 31.12.2014; Auszubildende am 30.09.2014.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016); Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

6 Fazit

In Berlin und Brandenburg wird mehr als jeder dritte Ausbildungsvertrag vor Ablauf der regulären Ausbildungszeit beendet. Damit liegen die beiden Bundesländer sowohl über dem gesamtdeutschen als auch über dem ostdeutschen Mittelwert. Trotz der in den letzten Jahren allgemein günstigeren Lage auf dem Ausbildungsmarkt ist die Vertragslösungsquote gestiegen bzw. verharrt auf hohem Niveau, wenn man einen mehrjährigen Zeitraum heranzieht.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Gründe für vorzeitige Vertragslösungen vielfältig und mitunter sehr komplex sind (Bundesinstitut für Berufsbildung 2012: 165). In Kleinbetrieben häufen sich die Vertragslösungen. Im Vergleich zu größeren Betrieben sind Passungsprobleme in kleinen Unternehmen weniger gut zu kompensieren und führen so schneller zu einer Vertragslösung. Auf Seiten des Auszubildenden spielt der erreichte Schulabschluss eine wichtige Rolle, Hauptschüler haben dabei ein mehrfach höheres Risiko als Realschüler oder Studienberechtigte. Auch auf Ebene der Ausbildungsberufe variiert die Lösungsquote in Berlin und Brandenburg stark. In Handwerksberufen und Berufen in den primären Dienstleistungen ist die Wahrscheinlichkeit Ausbildungsverhältnisse zu lösen deutlich höher als in anderen Berufsbereichen. Während bei Friseuren z. B. mehr als jeder zweite Vertrag betroffen ist, spielt eine vorzeitige Vertragslösung für Elektroniker für Betriebstechnik fast keine Rolle. Die meisten Vertragslösungen ereignen sich zudem zu Beginn der Ausbildung, rund 37 Prozent in der Probezeit und etwa 60 Prozent innerhalb des ersten Lehrjahres.

Regional konnten wir in Berlin und auf Kreisebene in Brandenburg große Differenzen zwischen dem Vertragslösungsrisiko und den empirisch nachgewiesenen Determinanten (Kleinbetriebe, Schulabschluss, Handwerksberufe und Berufe in den primären Dienstleistungen) feststellen. Tendenziell zeigt sich, dass Kreise mit niedrigen Lösungsquoten auch eher unterdurchschnittliche Anteile in den genannten Kennziffern aufweisen. Umgekehrt verzeichnen Kreise mit vergleichsweise hoher Lösungsquote überdurchschnittliche Anteilswerte in den genannten Kennziffern.

Untersuchungen zeigen, dass die Mehrzahl der sogenannten „Abbrecher“ nach relativ kurzer Zeit eine neue Ausbildung aufnimmt. Die Menge der Vertragslösungen ist damit zugleich Ausdruck der Mobilität im dualen System, neben Berufs- und Betriebswechsel stehen dahinter auch Übergänge in andere Bildungswege (etwa ein Studium). In der Literatur gibt es Hinweise, dass eine vorzeitige Vertragslösung in bestimmten Fällen sogar positive Wirkungen entfalten kann: etwa, wenn es zu einem Wechsel in den Wunschberuf kommt.

Die Ermittlung eines Wertes für „echte“ Ausbildungsabbrüche ist aufgrund der bestehenden Datenlage mit erheblichen Unsicherheiten behaftet und nicht zuletzt definitions- und interpretationsabhängig (Uhly 2014: 14). Im Allgemeinen gilt ein Ausbildungsvorhaben dann als abgebrochen, wenn eine berufliche Ausbildung auch auf längere Sicht nicht mehr abgeschlossen oder angestrebt wird. Schöngen (2003: 38) ermittelte in einer Befragung von ca. 2.300 Auszubildenden, deren Verträge im Ausbildungsjahr 2001/2002 gelöst wurden, dass gegenüber einer Vertragslösungsquote von seinerzeit 23,7 Prozent die Abbrecherquote bundesweit nur zwischen 6,6 bis 10 Prozent beträgt. Uhly ermittelt, bezogen auf das Abschlussjahr 2012, erstmals Abbruchquoten für die duale Berufsausbildung anhand der Berufsbildungsstatistik und kommt dabei auf Werte zwischen 14 und 16 Prozent, betont dabei jedoch ausdrücklich, dass es sich um eine sehr grobe Schätzung handele (Uhly 2014: 12).

Nach Boockmann et al. (2014: 114 ff.) tendieren vor allem Auszubildende ohne Schulabschluss zu einer vorzeitigen Lösung der Ausbildung mit anschließender Arbeitslosigkeit oder der Aufnahme einer Beschäftigung zumeist im Helferbereich. Je höher der Schulabschluss,

desto eher münden Auszubildende mit Lösungserfahrung in eine neue bzw. weiterführende Ausbildung.

Aber nicht nur mit Blick auf den Auszubildenden, auch auf betrieblicher Seite zeigen sich Probleme, die mit vorzeitigen Vertragslösungen verbunden sein können. Dies belegen auch die Befragungsergebnisse des IAB-Betriebspanels (Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen 2015; Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Brandenburg 2015). Demnach gingen in Berlin die Initiativen zur Vertragslösung gut zur Hälfte von Seiten des Ausbildungsbetriebes aus und dagegen nur zu rund einem Drittel von den Auszubildenden.¹³ Zwei Drittel der von Vertragslösungen betroffenen Betriebe bemühte sich um Nachbesetzungen der Stellen. In Berlin konnten davon aber nur ein Fünftel wiederbesetzt werden (vgl. Deutschland 20 %, Ost: 16 %). Im Hinblick auf die Auswirkungen von Vertragslösungen muss dabei nach der Betriebsgröße differenziert werden. Für große Betriebe ist eine vorzeitige Vertragslösung in der Regel weniger problematisch als für kleine und mittlere Unternehmen, die sich nicht selten vom Ausbildungsmarkt zurückziehen (Oschmiansky/Hunke/Jankowski 2012: 68). Dem Betriebspanel zufolge gelang es in Berlin rund einem Viertel der Großbetriebe, ihre frei gewordenen Ausbildungsplätze wiederzubesetzen, Kleinstbetrieben hingegen nur im Ausnahmefall. Vorzeitige Lösungen führen also nicht selten „zu einem endgültigen Verlust der betroffenen Betriebe“ (Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen 2015: 58).¹⁴

Legt man die vom BIBB durchschnittlich ermittelten Kosten je vorzeitiger Vertragslösung von 526 Euro im öffentlichen Dienst bis 1.608 Euro im Handwerk zu Grunde, wird deutlich, dass vorzeitige Lösungen erhebliche betriebliche Verluste verursachen können (Wenzelmann/Lemmermann 2012: 4 f.). Darüber hinaus sind weitere negative nichtmonetäre Effekte wie etwa Zeitverlust oder Imageeinbußen zu berücksichtigen.

Insbesondere vor dem Hintergrund der mittelfristigen Bildungsprojektionen bleibt der Handlungsbedarf bei den vorzeitigen Vertragslösungen weiterhin bestehen. Danach dürfte es bis 2030 auf der Ebene der Fachkräfte mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in den meisten Regionen Rekrutierungsschwierigkeiten geben. In Ostdeutschland zeigt sich diese negative Entwicklung besonders deutlich (Zika et al. 2015: 7 f.). Die wichtigsten Handlungsempfehlungen in den verschiedenen Bundesländern sind in einer Expertise des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zusammengestellt worden (Jasper et al. 2009).

¹³ Im Betriebspanel erfolgt die Berechnung der Lösungsquote wie folgt: Die Quote entspricht dem Anteil der vorzeitig gelösten Verträge bis zum Zeitpunkt der Befragung im dritten Quartal des Jahres 2014 an der Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge für das Ausbildungsjahr 2013/2014.

¹⁴ Im IAB-Betriebspanel Brandenburg liegen aufgrund der geringen Fallzahlen keine vergleichbaren Ergebnisse zu den Nachbesetzungen vor.

Literatur

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016): Datenbank StatIS BBB – Das Statistische Informationssystem Berlin-Brandenburg. Eigene Datenauswertung aus der Kategorie Berufliche Bildung, Berlin.

Baethge, Martin; Kellers, Rotraud; Laging, Jan; Wieck, Markus (2011): Möglichkeiten und Grenzen von Ausbildungsverlaufsanalysen mit der neuen Berufsbildungsstatistik: das Beispiel (Ausbildungsunterbrechung) Vertragsauflösung. In: Bundesministerium für Bildung und Forschung (Hrsg.): Vertiefende Studien zu ausgewählten Aspekten der Indikatorenentwicklung für den nationalen Bildungsbericht, Bildungsforschung Band 35, Bonn/Berlin, S. 187–228.

Beicht, Ursula; Walden, Günter (2013): Duale Berufsausbildung ohne Abschluss – Ursachen und weiterer bildungsbiografischer Verlauf. BIBB-Report 21/13, Bonn.

Boll, Christina; Bublitz, Elisabeth; Hoffmann, Malte (2015): Geschlechterspezifische Berufswahl: Literatur und Datenüberblick zu Einflussfaktoren, Anhaltspunkten struktureller Benachteiligung und Abbruchkosten. HWWI Policy, Paper 90.

Boockmann, Bernhard; Dengler, Carina; Nielen, Sebastian; Seidel, Katja; Verbeek, Hans (2014): Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg. Wissenschaftliche Studie finanziert vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg Stiftung, Tübingen.

Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (1997): Sozialgesetzbuch (SGB) Drittes Buch (III) – Arbeitsförderung – (Artikel 1 des Gesetzes vom 24. März 1997, BGBl. I S. 594). URL: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_3/_76a.html (abgerufen am 15.07.2016).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2015): Leistungen zur Ausbildungsförderung. Leistungen an Jugendliche und junge Erwachsene zur Förderung der Berufsausbildung. URL: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Aus-und-Weiterbildung/Ausbildungsfoerderung/foerderung-jugendliche.html> (abgerufen am 15.07.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2016): Datensystem Auszubildende (DAZUBI). Erläuterungen zu den Auszubildenden-Daten der Berufsbildungsstatistik der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder (Erhebung zum 31.12.), den Berufsmerkmalen und den Berechnungen des BIBB. http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_daten.pdf (abgerufen am 07.03.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. URL: https://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015.pdf (abgerufen am 07.03.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2013): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2013. URL: <http://datenreport.bibb.de/html/dr2013.html> (abgerufen am 07.03.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2012): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012. URL: http://datenreport.bibb.de/media2012/BIBB_Datenreport_2012.pdf (abgerufen am 07.03.2016).

Bundesinstitut für Berufsbildung (2011): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011. URL: http://datenreport.bibb.de/Datenreport_2011.pdf (abgerufen am 07.03.2016).

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2016): Berufsbildungsbericht 2016, Bonn.

Ebbinghaus, Margit; Gericke, Naomi; Uhly, Alexandra (2012): Indikatoren zur Effizienz der dualen Berufsausbildung. In: Dionisius, Regina; Lissek, Nicole; Schier, Friedel (Hrsg.): Beteiligung an beruflicher Bildung – Indikatoren und Quoten im Überblick. Bundesinstitut für Berufsbildung, Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Nr. 133, Bonn, S. 101–128.

Fuchs, Michaela; Wesling, Mirko; Weyh, Antje (2014): Potenzialnutzung in Ostdeutschland. Eine Analyse von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt. IAB-Forschungsbericht, 6/2014, Nürnberg.

Jasper, Gerda; Richter, Ulricke A.; Haber, Isabel; Vogel, Henri (2009): Ausbildungsabbrüche vermeiden – neue Ansätze und Lösungsstrategien. Band 6 der Reihe Berufsbildungsforschung, Bonn/Berlin.

Kropp, Per; Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2016): Die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Ergebnisse einer Befragung von Auszubildenden in Berufsschulen und Arbeitsagenturen. Im Erscheinen.

Maier, Tobias; Troltsch, Klaus; Walden, Günter (2011): Längerfristige Entwicklung der dualen Ausbildung. Eine Projektion der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge bis zum Jahr 2020. In: Berufsbildung in Zahlen, BIBB BWP 3/2011, S. 6–8.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie Brandenburg (2015): Entwicklung von Betrieben und Beschäftigung in Brandenburg. Ergebnisse der neunzehnten Welle des Betriebspanels Brandenburg, Potsdam.

Mischler, Till (2014): Abbruch oder Neuorientierung? Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen im Handwerk. In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP) 1/2014, Bonn, S. 44–48.

Oschmiansky, Frank; Hunke, Hanna; Jankowski, Michael (2012): Explorative Studie zu Ausbildungsabbrüchen in Hamburg. Im Auftrag von ESF-Verwaltungsbehörde Hamburg, Amt für Arbeit und Integration, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg.

Piening, Dorothea; Hauschildt, Ursel; Heinemann, Lars; Rauner, Felix (2012): Hintergründe vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen aus der Sicht von Auszubildenden und Betrieben in der Region Leipzig. Eine Studie im Auftrag der Landratsämter Nordsachsen und Leipzig sowie der Stadt Leipzig, Leipzig.

Rohrbach-Schmidt, Daniela; Uhly, Alexandra (2015): Determinanten vorzeitiger Lösungen von Ausbildungsverträgen und berufliche Segmentierung im dualen System. Eine Mehrebenenanalyse auf Basis der Berufsbildungsstatistik. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 67. Jahrgang 2015, S. 105–135.

Schöngen, Klaus (2003): Ausbildungsvertrag gelöst = Ausbildung abgebrochen – Ergebnisse einer Befragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, 32 (2003) 5, S. 35–39.

Seibert, Holger; Wesling, Mirko (2012): Demografische Veränderungen in Ostdeutschland: Jugendliche finden immer öfter eine Lehrstelle vor Ort. IAB-Kurzbericht, 16/2012, Nürnberg.

Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (2015): Betriebspanel Berlin 2014. Ergebnisse der neunzehnten Welle, Berlin.

Stamm, Margrit (2012): Zur Rolle des Betriebs beim Ausbildungsabbruch. In: Zeitschrift für Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Jg. 108, H. 1, S. 18–27.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016): Kommunale Bildungsdatenbank. URL: www.bildungsmonitoring.de (abgerufen am 16.03.2016).

Statistisches Bundesamt (2015): Bildung und Kultur. Berufliche Bildung, 2014, Fachserie 11, Reihe 3, Wiesbaden.

Troltsch, Klaus; Mohr, Sabine; Gerhards, Christian (2013): Unbesetzte Ausbildungsstellen und vorzeitig gelöste Verträge: Beeinträchtigen sie die Ausbildungsbereitschaft von Betrieben? In: BIBB (Hrsg.): Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), 4/2013, Bonn, S. 20–24.

Uhly, Alexandra (2014): Zu Problemen der Berechnung einer Abbruchquote für die duale Berufsausbildung. Alternative Kalkulationen auf Basis der Berufsbildungsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diskussionspapier, Bonn. URL: http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_dazubi_methodenpapier_abbruchquote_jan-2014.pdf (abgerufen: 04.07.2016).

Uhly, Alexandra (2013): Vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen – einseitige Perspektive dominiert die öffentliche Diskussion. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), Heft 6/2013, W. Bertelsmann Verlag GmbH & Co. KG Bielefeld, S. 4–5.

Ulrich, Joachim Gerd; Krekel, Elisabeth M.; Flemming, Simone; Granath, Ralf-Olaf (2012): Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes im Jahr 2012. Entspannung auf dem Ausbildungsmarkt gerät ins Stocken. BIBB-Erhebung über neu abgeschlossene Ausbildungsverträge zum 30. September. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.), Bonn.

Wenzelmann, Felix; Lemmermann, Heike (2012): Betriebliche Kosten von Vertragslösungen. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis – BWP 5/2010, Bonn, S. 4–5. URL: <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6947> (abgerufen am 14.06.2016).

Zika, Gerd; Maier, Tobias; Helmrich, Robert; Hummel, Markus; Kalinowski, Michael; Hänisch, Carsten; Wolter, Marc Ingo; Mönnig, Anke (2015): Qualifikations- und Berufsfeldprojektionen bis 2030: Engpässe und Überhänge regional ungleich verteilt. IAB-Kurzbericht, 9/2015, Nürnberg.

Anhang

Tabelle A 1: Neue Ausbildungsverträge in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Berlin							
<i>Geschlecht</i>							
Männer	10.983	10.203	10.245	9.852	9.882	8.856	8.796
Frauen	9.714	9.264	8.751	8.070	7.971	7.317	7.122
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche	19.668	18.393	17.752	16.788	16.670	15.032	14.690
Ausländer	1.029	1.074	1.242	1.135	1.182	1.142	1.229
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss	1.017	1.026	780	723	774	684	645
Hauptschulabschluss	5.721	5.325	5.421	4.944	4.830	4.113	3.885
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	7.668	7.146	6.756	6.453	6.597	6.081	5.892
Hochschul-/Fachhochschulreife	5.817	5.526	5.607	5.415	5.625	5.244	5.475
nicht zuzuordnen	474	444	429	390	24	48	24
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	12.594	11.721	11.457	10.779	10.908	9.657	9.498
Handwerk	5.352	4.953	4.803	4.458	4.233	3.906	3.723
Landwirtschaft	315	291	318	249	264	216	231
Öffentlicher Dienst ²⁾	624	714	579	624	630	696	690
Freie Berufe ²⁾	1.659	1.668	1.728	1.680	1.704	1.608	1.701
Hauswirtschaft	156	117	111	135	114	90	78
Gesamt	20.697	19.467	18.993	17.922	17.853	16.173	15.918
Brandenburg							
<i>Geschlecht</i>							
Männer	10.635	9.003	8.124	7.560	7.209	6.501	6.387
Frauen	6.702	6.072	5.460	4.566	4.131	3.777	3.690
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche	17.253	14.997	13.446	11.923	11.214	10.078	9.813
Ausländer	84	78	140	201	126	201	264
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss	1.224	1.107	828	780	612	708	621
Hauptschulabschluss	4.422	3.972	3.693	3.141	2.934	2.550	2.424
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	6.909	6.072	5.517	4.935	4.758	4.218	4.359
Hochschul-/Fachhochschulreife	4.035	3.915	3.540	3.267	3.036	2.784	2.667
nicht zuzuordnen	744	6	9	3	0	18	9
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	11.004	9.531	8.592	7.887	7.125	6.300	6.078
Handwerk	4.131	3.576	3.129	2.712	2.712	2.535	2.454
Landwirtschaft	825	672	567	483	468	459	462
Öffentlicher Dienst ²⁾	459	462	492	384	351	378	411
Freie Berufe ²⁾	711	684	666	549	579	534	582
Hauswirtschaft	204	153	141	111	105	75	90
Gesamt	17.337	15.075	13.587	12.123	11.340	10.278	10.077

¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

²⁾ Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind diverse Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet – die Gesamtwerte können deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Stichtag: 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016).

Tabelle A 2: Vorzeitige Vertragslösungen in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Berlin							
<i>Geschlecht</i>							
Männer	3.564	3.545	3.128	3.871	4.056	3.733	3.549
Frauen	3.084	3.021	2.774	3.174	2.795	2.952	2.769
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche	6.195	6.180	5.463	6.495	6.293	6.065	5.693
Ausländer	453	387	439	550	558	621	625
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss	510	543	420	516	441	441	399
Hauptschulabschluss	2.607	2.472	2.217	2.841	2.715	2.691	2.490
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	2.424	2.280	2.187	2.415	2.415	2.367	2.271
Hochschul-/Fachhochschulreife	993	1.128	939	1.116	1.122	1.164	1.146
nicht zuzuordnen	114	141	138	156	159	21	9
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	3.696	3.603	3.669	3.804	3.759	3.471	3.333
Handwerk	2.211	2.196	1.410	2.469	2.442	2.298	2.109
Landwirtschaft	114	126	108	105	126	105	99
Öffentlicher Dienst ²⁾	36	36	45	54	66	75	63
Freie Berufe ²⁾	528	561	618	561	438	684	663
Hauswirtschaft	63	39	54	54	21	51	51
Gesamt	6.648	6.566	5.902	7.045	6.851	6.687	6.318
Brandenburg							
<i>Geschlecht</i>							
Männer	3.196	3.019	2.513	2.674	2.449	2.266	2.178
Frauen	2.274	2.101	1.960	1.775	1.501	1.426	1.320
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche	5.436	5.079	4.440	4.376	3.868	3.629	3.399
Ausländer	33	42	33	73	82	63	99
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss	438	471	402	390	378	261	267
Hauptschulabschluss	1.884	1.644	1.545	1.632	1.377	1.320	1.200
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss	2.223	2.196	1.851	1.773	1.632	1.536	1.476
Hochschul-/Fachhochschulreife	723	807	675	648	561	570	543
nicht zuzuordnen	204	3	3	6	3	3	12
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	3.459	3.234	2.814	2.682	2.301	2.091	2.007
Handwerk	1.452	1.428	1.179	1.323	1.236	1.203	1.086
Landwirtschaft	264	213	204	201	174	150	156
Öffentlicher Dienst ²⁾	27	18	27	36	30	33	30
Freie Berufe ²⁾	207	183	201	174	183	189	195
Hauswirtschaft	63	42	51	33	27	30	24
Gesamt	5.470	5.120	4.473	4.449	3.950	3.693	3.498

¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

²⁾ Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

Anm.: Aus Datenschutzgründen sind diverse Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von 3 gerundet – die Gesamtwerte können deshalb von der Summe der Einzelwerte abweichen. Stichtag: 31. Dezember.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2016).

Tabelle A 3: Lösungsquoten in Berlin und Brandenburg nach Strukturmerkmalen (2008–2014, in Prozent)

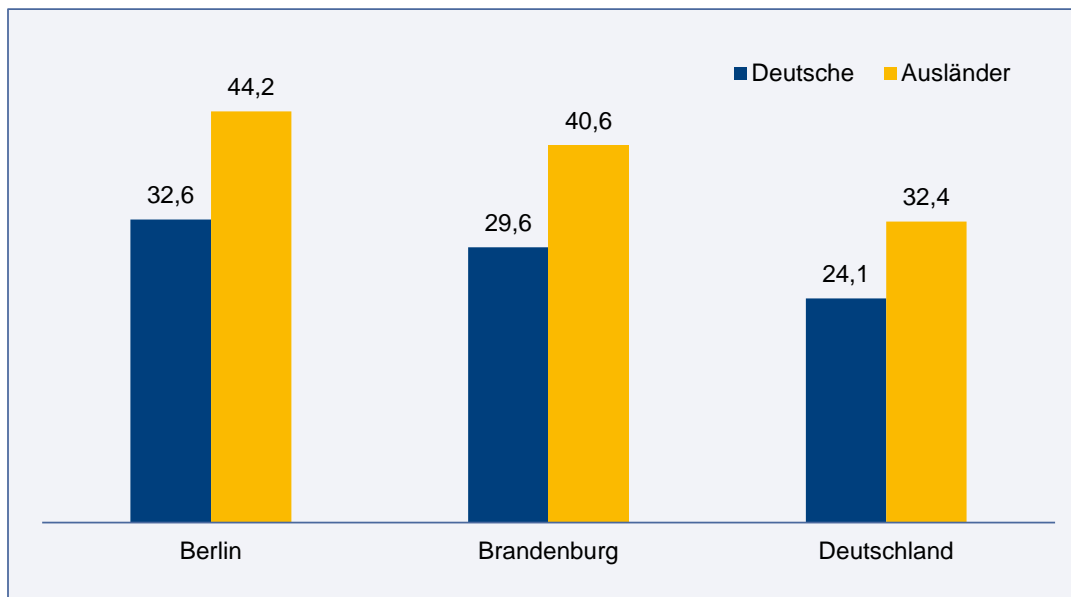
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Berlin							
<i>Geschlecht</i>							
Männer			27,3	34,6	34,3	34,5	34,3
Frauen			27,0	32,7	32,4	33,1	32,4
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche							32,6
Ausländer			34,9	41,6	41,2	45,0	44,2
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss			38,1	55,3	47,7	50,1	47,7
Hauptschulabschluss			35,8	47,4	48,8	48,8	48,8
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss			27,6	31,9	32,4	32,5	32,4
Hochschul-/Fachhochschulreife			15,6	18,7	19,4	19,7	19,4
nicht zuzuordnen			28,2	33,2	24,2	21,3	24,2
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	26,7	27,3	28,2	30,2	30,4	29,5	29,9
Handwerk	35,6	37,4	24,6	46,9	47,4	46,5	44,7
Landwirtschaft	27,8	36,7	32,2	33,0	41,2	37,9	37,2
Öffentlicher Dienst ²⁾	5,4	5,2	6,9	8,4	10,2	11,4	9,0
Freie Berufe ²⁾	27,8	29,5	31,0	28,2	22,4	34,9	33,4
Hauswirtschaft	36,9	28,5	39,8	40,3	16,7	41,2	47,3
Gesamt	28,8	29,7	27,1	33,6	33,3	33,9	33,4
Brandenburg							
<i>Geschlecht</i>							
Männer			25,1	29,8	29,5	29,1	29,5
Frauen			29,4	30,1	30,4	30,8	30,4
<i>Staatsangehörigkeit</i>							
Deutsche							29,6
Ausländer			30,3	46,3	44,8	34,2	40,6
<i>Schulische Vorbildung</i>							
ohne Hauptschulabschluss			34,0	38,8	36,1	34,0	36,1
Hauptschulabschluss			34,6	40,4	39,8	40,1	39,8
Realschul- oder vergleichbarer Abschluss			27,3	29,4	29,9	29,9	29,9
Hochschul-/Fachhochschulreife			16,7	17,2	18,1	18,0	18,1
nicht zuzuordnen			11,2	73,6	70,6	71,7	70,6
<i>Ausbildungsbereich</i>							
Industrie und Handel ¹⁾	28,1	28,9	26,7	28,3	26,9	27,3	28,1
Handwerk	30,2	32,8	29,7	38,1	38,0	39,1	37,1
Landwirtschaft	28,0	26,4	27,4	32,3	31,6	28,2	30,2
Öffentlicher Dienst ²⁾	5,4	4,1	5,5	7,8	7,1	8,0	7,8
Freie Berufe ²⁾	26,0	23,4	26,5	25,2	28,1	29,4	30,1
Hauswirtschaft	29,6	22,5	27,5	23,5	20,0	27,8	24,5
Gesamt	28,0	28,8	26,8	29,9	29,2	29,7	29,9

¹⁾ Einschließlich Banken, Versicherungen, Gast- und Verkehrsgewerbe.

²⁾ Ohne Ausbildungsverträge, die nach dem Berufsbildungsgesetz bei anderen zuständigen Stellen (Kammern) außerhalb dieses Ausbildungsbereichs registriert werden.

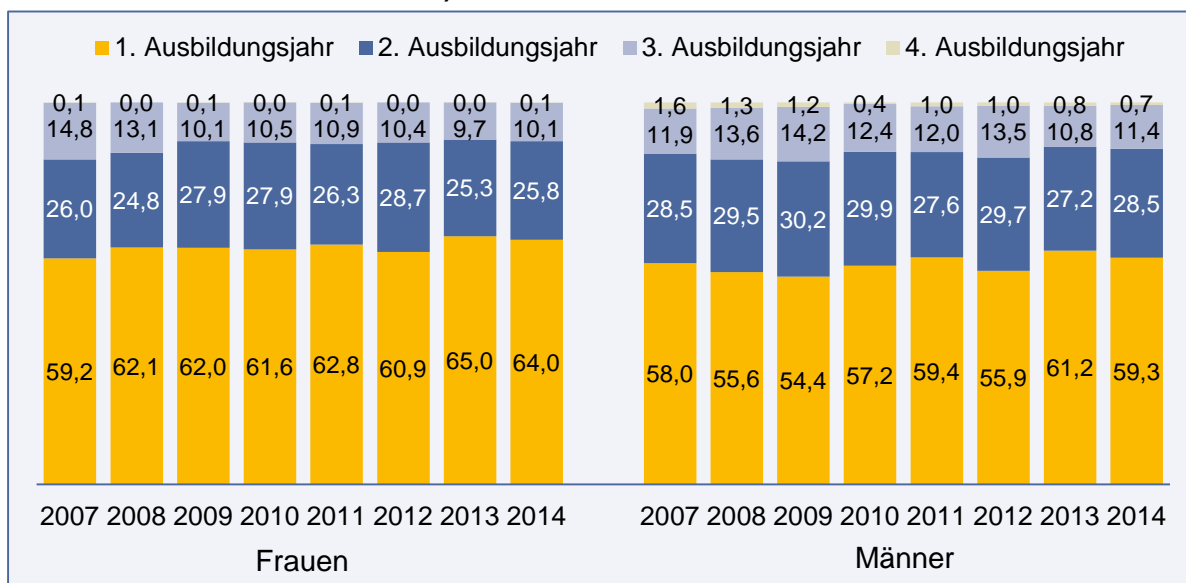
Quelle: Statistisches Bundesamt.

Abbildung A 1: Lösungsquoten in Berlin, Brandenburg und Deutschland differenziert nach deutscher und ausländischer Staatsangehörigkeit (2014, in Prozent)



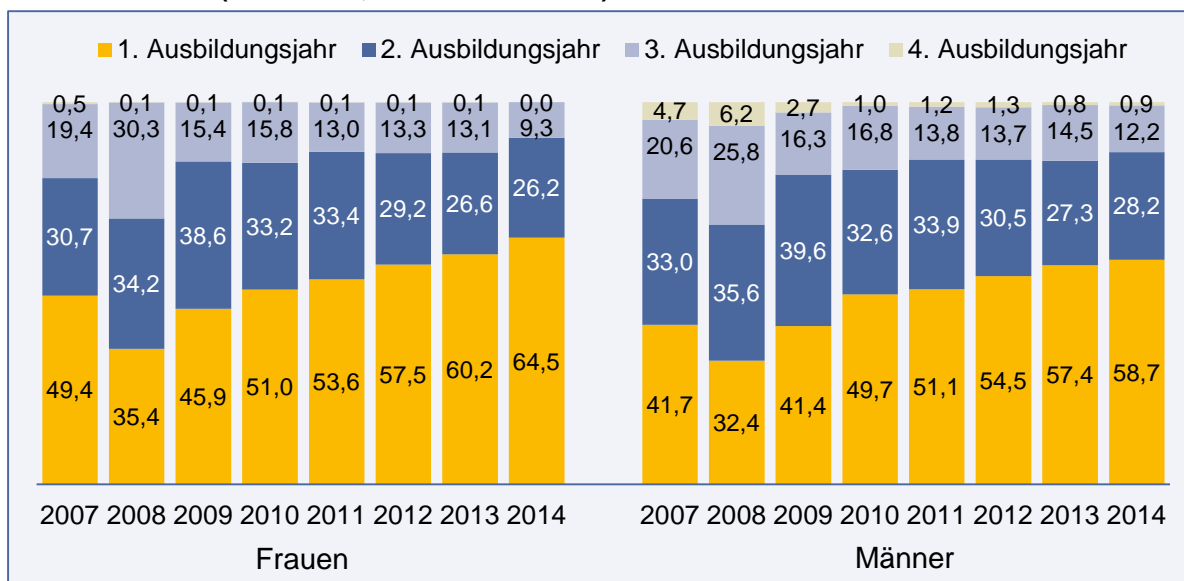
Quelle: Statistisches Bundesamt 2015 (Sonderauswertung).

Abbildung A 2: Lösungen in Berlin differenziert nach dem Zeitpunkt der Lösung (2007–2014, Anteile in Prozent)



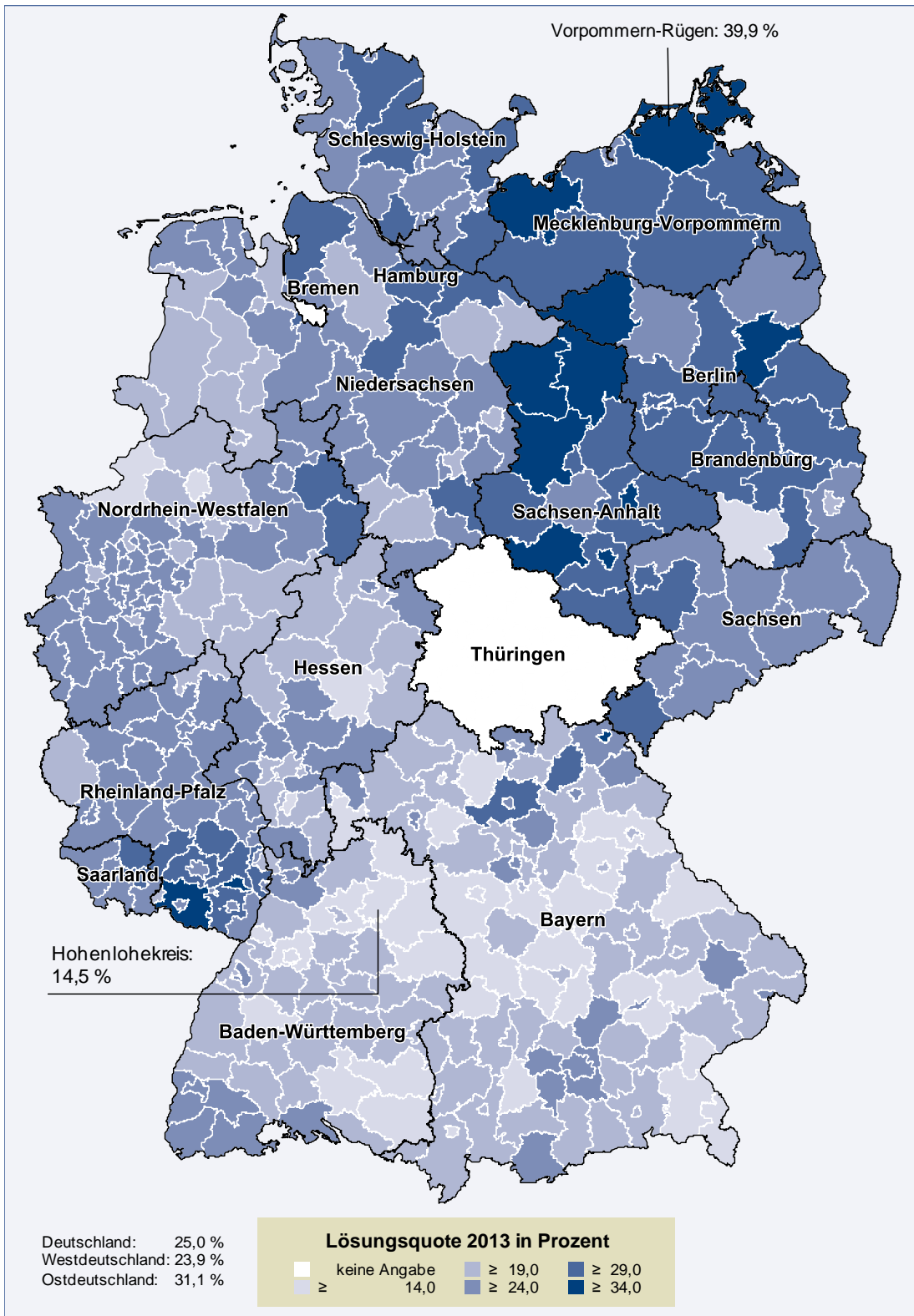
Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Abbildung A 3: Lösungen in Brandenburg differenziert nach dem Zeitpunkt der Lösung (2007–2014, Anteile in Prozent)



Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen.

Karte A 1: Lösungsquoten in den Kreisen Deutschlands (2013, in Prozent)



Anm.: Die für das Berichtsjahr 2013 gemeldeten Daten über vorzeitige Lösungen der Handwerkskammer Ostwestfalen-Lippe sind fehlerhaft – für die Berechnung der Lösungsquote wurden daher nur die Daten der übrigen Kammern verwendet. Die betroffenen Kreise sind Gütersloh, Bielefeld, Herford, Höxter, Minden-Lübbecke, Lippe und Paderborn. Für Thüringen und Bremen lagen zum Zeitpunkt der Veröffentlichung noch keine Daten für das Jahr 2013 vor.

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016).

Tabelle A 4: Lösungsquoten in Berlin und den Kreisen Brandenburgs nach Geschlecht (2011 und 2014, in Prozent)

	2011			2014		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Berlin	33,6	34,6	32,7	33,4	34,3	32,4
Brandenburg a. d. H.	29,8	29,7	30,4	28,6	23,4	37,3
Cottbus	22,7	23,1	22,3	20,8	19,8	22,1
Frankfurt (Oder)	29,3	31,8	26,1	26,0	29,8	21,1
Potsdam	30,6	31,5	29,8	25,7	26,2	25,3
Barnim	34,0	33,4	35,0	34,4	35,5	32,6
Dahme-Spreewald	27,7	28,1	27,2	29,7	29,0	31,0
Elbe-Elster	22,9	22,5	23,5	24,1	21,6	29,7
Havelland	31,4	31,1	32,4	30,1	30,9	28,9
Märkisch-Oderland	33,1	35,0	30,1	34,3	37,2	28,6
Oberhavel	32,3	30,8	35,0	34,4	32,5	38,5
Oberspreewald-Lausitz	21,9	19,6	25,5	26,3	25,9	27,2
Oder-Spree	30,1	29,8	30,6	31,6	29,0	37,2
Ostprignitz-Ruppin	31,9	29,6	35,4	33,3	32,5	34,8
Potsdam-Mittelmark	33,7	33,6	34,6	32,7	32,1	34,2
Prignitz	39,7	38,7	41,2	29,3	27,8	31,7
Spree-Neiße	26,7	28,6	23,4	30,7	29,3	33,9
Teltow-Fläming	32,4	30,8	35,4	30,9	28,9	35,0
Uckermark	27,7	28,5	26,3	32,6	34,6	28,8
Brandenburg Insgesamt	29,9	29,8	30,1	29,9	29,5	30,4
Deutschland	24,4	24,1	24,9	24,7	24,4	25,1
Westdeutschland	23,2	22,8	23,7	23,6	23,4	24,0
Ostdeutschland	30,7	30,5	31,2	30,9	30,3	31,8

Quelle: Statistisches Bundesamt (2015); Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016).

Abbildung A 4: Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Berlin (2014, in Prozent)



* Dieser Beruf befindet sich in der Top-20 der Berliner Neuverträge.

Abk.: FB = Freie Berufe; Hw = Handwerk; HwEx = Industrieberuf im Handwerk ausgebildet; IH = Industrie und Handel; IHEx = Handwerksberuf in IH-Betrieb ausgebildet; Lw = Landwirtschaft; ÖD = Öffentlicher Dienst.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (Sonderauswertung).

Abbildung A 5: Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Brandenburg (2014, in Prozent)



* Dieser Beruf befindet sich in der Top-20 der Berliner Neuverträge.

Abk.: FB = Freie Berufe; Hw = Handwerk; HwEx = Industrieberuf im Handwerk ausgebildet; IH = Industrie und Handel; IHEx = Handwerksberuf in IH-Betrieb ausgebildet; Lw = Landwirtschaft; ÖD = Öffentlicher Dienst.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (Sonderauswertung).

Abbildung A 6: Lösungsquoten nach Ausbildungsberufen in Deutschland (2014, in Prozent)



Anm.: Es handelt sich hierbei um die Top-20 der Neuabschlüsse in Deutschland.

Abk.: FB = Freie Berufe; Hw = Handwerk; HwEx = Industrieberuf im Handwerk ausgebildet; IH = Industrie und Handel; IHEx = Handwerksberuf in IH-Betrieb ausgebildet; Lw = Landwirtschaft; ÖD = Öffentlicher Dienst.

Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung (2016).

Tabelle A 5: Lösungsquoten nach Zuständigkeitsbereichen in Berlin und Brandenburg (2014, in Prozent)

	Insgesamt	darunter:					
		Industrie und Handel	Handwerk	Landwirtschaft	Öffentlicher Dienst	Freie Berufe	Hauswirtschaft
Berlin	33,4	29,9	44,7	37,2	9,0	33,4	47,3
Brandenburg a. d. H.	28,6	26,4	35,7	11,1	5,0	44,3	25,0
Cottbus	20,8	17,1	41,0	43,8	10,3	17,5	-
Frankfurt (Oder)	26,0	27,3	33,4	8,3	9,1	11,8	21,4
Potsdam	25,7	25,4	30,7	18,3	13,2	28,4	35,4
Barnim	34,4	31,9	40,5	33,6	10,6	47,3	-
Dahme-Spreewald	29,7	28,5	32,9	37,1	11,1	32,0	33,3
Elbe-Elster	24,1	18,8	35,5	14,5	-	57,4	60,0
Havelland	30,1	29,2	32,9	35,9	-	31,5	-
Märkisch-Oderland	34,3	32,3	43,9	37,8	3,3	31,4	-
Oberhavel	34,4	35,5	34,5	60,8	10,6	27,5	-
Oberspreewald-Lausitz	26,3	22,1	41,5	13,9	9,1	23,1	-
Oder-Spree	31,6	29,7	39,5	28,7	5,0	25,7	32,5
Ostprignitz-Ruppin	33,3	35,0	42,6	21,9	5,0	20,6	-
Potsdam-Mittelmark	32,7	32,4	32,6	33,8	10,0	41,8	-
Prignitz	29,3	29,9	22,2	50,2	20,0	27,6	34,3
Spree-Neiße	30,7	27,3	42,5	23,3	-	40,0	-
Teltow-Fläming	30,9	28,9	40,3	27,5	6,7	21,7	-
Uckermark	32,6	31,8	40,7	23,9	6,7	28,2	-
Brandenburg	29,9	28,1	37,1	30,2	7,8	30,1	24,5
Deutschland	24,7	21,5	33,1	23,6	5,8	25,1	28,8
Westdeutschland	23,6	20,3	32,1	21,9	5,4	24,4	25,5
Ostdeutschland	30,9	28,5	39,6	30,3	7,5	30,4	38,5

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2016).

In der Reihe IAB-Regional Berlin-Brandenburg sind zuletzt erschienen:

Nummer	Autoren	Titel
01/2016	Jost, Oskar; Bogai, Dieter	Ausländer am Arbeitsmarkt in Berlin-Brandenburg
02/2015	Carstensen, Jeanette; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2013
01/2015	Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette; Stockbrügger, Meike	Beschäftigte aus den neuen EU-Beitrittsländern in Berlin-Brandenburg. Schwerpunktsetzung auf Grenzpendler aus Polen.
03/2014	Wesling, Mirko; Bogai, Dieter	Rückwanderung von Beschäftigten nach Brandenburg. Eine Analyse anhand der Beschäftigten-Historik des IAB.
02/2014	Carstensen, Jeanette; Lindenblatt, Roland; Seibert, Holger; Wiethölter, Doris	Pendlerbericht Berlin-Brandenburg 2012.

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Regional“ finden Sie [hier](http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx):

<http://www.iab.de/de/publikationen/regional.aspx>

Impressum

IAB-Regional, IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 2/2016

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Str. 104
90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Webseite

<http://www.iab.de/>

Bezugsmöglichkeit

http://doku.iab.de/regional/bb/2016/regional_bb_0216.pdf

Eine vollständige Liste aller erschienenen Berichte finden
Sie unter
[http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-
brandenburg.aspx](http://www.iab.de/de/publikationen/regional/berlin-brandenburg.aspx)

Rückfragen zum Inhalt an:

Holger Seibert
Telefon: 030.55 55 99 5914
E-Mail: holger.seibert@iab.de

Doris Wiethölter
Telefon: 030.55 55 99 5191
E-Mail: doris.wiethoelter@iab.de